

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N^o 8.

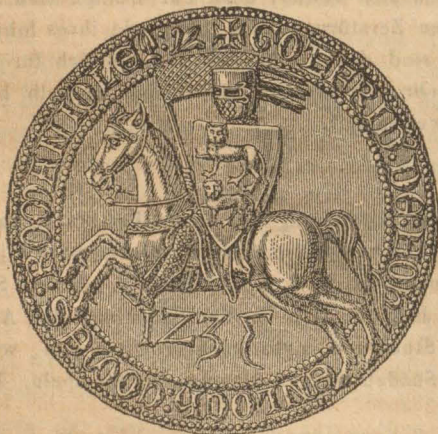
August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sphragistische Aphorismen.

Von F.-K. Fürsten zu Hohenlohe Waldenburg.

I.



Von diesem in mehrfacher Beziehung höchst interessanten Siegelstempel (III, B, 3) ist bis jetzt kein Originalabguß bekannt. Es befinden sich aber zwei Exemplare desselben in dem fürstlich Hohenlohe-Neuenstein'schen Kunst- und Raritäten-Cabinet, zur Zeit in Kirchberg a. d. J., das eine in Kupfer, das andere in Silber; beide $\frac{1}{2}$ Centimètre dick und hinten glatt. Beide Stempel sind ganz gleich, nur scheint ersterer etwas schärfer gestochen zu sein.

Ueber die Literatur dieses Siegelstempels siehe J. Albrecht, die hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Nr. 6.

Was diesem Siegelstempel ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist die darauf angebrachte Jahreszahl, schon an und für sich und noch ganz besonders wegen der arabischen Ziffern.

Andere Siegel mit Jahreszahlen aus dem 13. Jahrh. sind bis jetzt keine bekannt. Erst einige sechzig Jahre später finden wir ein Siegel des Klosters Hornbach in der Pfalz mit der Jahreszahl 1300, aber mit römischen Ziffern (gothische Majuskel). Das zweite mit arabischen Ziffern ist das Siegel der Stadt Trostberg von 1320*).

Es wäre höchst interessant, wenn noch andere derartige Siegel, namentlich aus der Zeit vor 1400, beigebracht werden könnten.

Was die arabischen Ziffern betrifft, so glaubt Mauch**) „den Grund, aus welchem dieses historisch wie technisch interessante Siegel allen anderen in Deutschland vorgekommenen bezüglich der darauf befindlichen arabischen Ziffern um ein volles Jahrhundert voraus ist, und insofern hier vereinzelt dasteht, nur in dem Umstande suchen zu müssen, daß sich Gottfried von Hohenlohe mehrentheils am kaiserlichen Hoflager und mit demselben viel in Italien aufhielt, wo mit dem in

*) Weitere Siegel mit Jahreszahlen aus dem 14. und 15. Jahrh. sind im Anzeiger für 1859, Nr. 7 u. 10, und 1860, Nr. 1 angegeben.

**) „Ueber den Gebrauch arabischer Ziffern und die Veränderungen derselben,“ im Anzeiger für 1861, Nr. 2—7. S. auch H. Otte, Kurzer Abriss einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters, in den neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins, Bd. VI, Heft 4, S. 3 und Taf. III.


den Verkehrsverhältnissen mehr und mehr fühlbar gewordenen Bedürfnis der Erweiterung der Rechenkunst die arabischen Ziffern bereits mit dem 13. Jahrh., ungefähr um dieselbe Zeit allgemeinere Verbreitung gefunden haben, um welche Gottfried von Hohenlohe mit der Würde eines „comes romaniolo“ beliehen worden ist. Auf diesen Vorgang deutet namentlich die Jahreszahl 1235.“


Nach dem neuen Lehrgebäude der Diplomatik sind die arabischen Ziffern in Europa seit der ersten Hälfte des 13. Jahrh. in Gebrauch. Die dort angeführten ältesten Beispiele sind von 1233 aus England, von 1245 aus Italien*) und von 1268 aus Deutschland. „Wälschland fieng eher als Deutschland an, sich dieser Zahlzeichen zu bedienen.“ (S. II. Buch, 4. Hauptst., §. 115.) Auf einem Grabstein eines Grafen von Katzenellenbogen, im Schloßgarten zu Bieberich, soll sich nach v. Hefner-Alteneck (Trachten des christl. Mittelalt., I, Taf. 27) die Jahreszahl 1299 in arabischen Ziffern eingehauen befinden. Ob aber dieselbe gleichzeitig ist, wird schwer nachzuweisen sein.


Was aber die letzte Ziffer auf unserem Siegel betrifft, so bemerkt Mauch, daß dieses die einzige Ziffer 5 sei, die ihm von dieser Form bekannt geworden; sie habe „das Aussehen eines, statt nach rechts, nach links stehenden Dreiers.“

Wir halten letzteres Zahlzeichen wirklich für einen Dreier, welchen der Siegelschneider aus Versehen verkehrt geschnitten hat**). Gerade weil die arabischen Ziffern damals noch so

*) Viele privatrechtliche Urkunden der sicilianischen Archive aus dem 13. Jahrh. sollen ganz in arabischer Sprache abgefaßt sein.

***) Solche Fälle kommen auf mittelalterlichen Siegeln nicht selten vor. Z. B. auf dem ältesten hohenlohischen  Siegel

IV, A, 1 Conrad's von 1207, abgebildet bei J. Albrecht, Taf. I, 1; auf dem  Siegel IV, A, 1 Walter's von Vatz von

1216; auf den beiden  Siegeln IV, A, 1, Heinrich Flans'

von Orlamünde von 1311 — mit dem monogramatisch zusammengezogenen Wappen der Grafen von Orlamünde (s. v. Ledebur, Archiv f. deutsche Adels-Gesch., II, S. 220) und Friedrich's von Krusenburg (wol auch aus dem 14. Jahrh.); wahrscheinlich eben so auf unserer folgenden Nr. 3; endlich auf dem Siegel IV, C der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Friedrich's III., von 1460, zu welchem Sava bemerkt, daß bei der Composition und Ausführung dieses prachtvollen Siegels, welche von bedeutender Kunststufe zeugen, die verkehrten S noch um so auffallender seien. (Die Siegel der österreichischen Fürstinnen im Mittelalter, I, I, 80, und unsere mittelalterl. Frauen-Siegel, Nr. 58). Auch auf Münzen begegnen wir solchen fehlerhaften Umschriften; siehe in Dr. H. A. Erbstein's Münzfund von Trebitz die Münze des Landgrafen Hermann von

selten gebraucht wurden, ist dieser Verstoß um so leichter erklärlich*).

Gottfried kommt bis jetzt vor 1235 als Graf von Romaniola urkundlich nicht vor; allein sein Bruder Conrad erscheint schon 1230 in einer Urkunde als comes Romaniolo (s. v. Stälin, wirt. Gesch., II, 556). Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß beide Brüder zu gleicher Zeit mit dieser Grafschaft belehnt wurden.

Diese Annahme wird durch unsere Erklärung der Jahreszahl auf dem vorliegenden Siegelstempel bestärkt.

Es sind früher hie und da Zweifel gegen die Echtheit dieses Siegelstempels erhoben worden, weil bis jetzt kein älterer Abdruck desselben bekannt ist, weil das Wort Sigillum in der Legende fehlt und namentlich auch wegen der Jahreszahl. Die ersteren beiden Einwände sind ohne Bedeutung. Daß wir kein Originalsiegel kennen, kann Zufall sein. Die Bezeichnung „Sigillum“ kommt schon zu Ende des 12. Jahrh. auf einzelnen Siegeln vor, während sie auf anderen zuweilen noch bis in die Mitte des 14. Jahrh. fehlt. Was aber die Jahreszahl betrifft, so glauben wir, daß gerade diese — nach obiger Erklärung — einen Beweis für die Echtheit des Stempels liefert. Bei einer Fälschung würde man gewiß um so mehr Sorgfalt auf diese, damals noch so wenig gebräuchliche Zeitbestimmung verwendet, sicher keine ganz unbekanntenen Ziffern gebraucht, verkehrt stehende nicht geduldet und auch für Anbringung der Jahreszahl keinen ganz ungewöhnlichen Platz**) gewählt haben.

Mittelalterliche Siegelstempel, namentlich aus dem 13. und 14. Jahrh., sind sehr selten; denn nur wenige sind ihrer vorschriftsmäßigen Zerstörung nach dem Tode ihres Inhabers entgangen. Sie sind daher schon an und für sich für die Alterthumskunde sehr werthvoll. Wir theilen deshalb hier gleich noch einen zweiten mit.

II.

Der gütigen Mittheilung des Herrn Pastors B. Ragotzky in Triglitz verdanken wir einen Abdruck dieses höchst interessanten Siegelstempels III, B, 2, a. (Abbild. s. nächste Spalte.)

Derselbe befindet sich in der Sammlung der Antiquitäts-Akademie zu Stockholm nebst mehreren anderen, wahrscheinlich auch aus Süddeutschland stammenden Stempeln. Er besteht

Thüringen (1192—1215), Nr. 86, wo S. 67 in Betreff der „auf Mittelalter-Münzen so oft erscheinenden incorrecten oder oft ganz entstellten Umschriften“ auf Grote's Münzstudien IV, I, 559 verwiesen ist.

*) Man würde bei Alterthums-Forschungen sicher der Wahrheit öfter näher kommen, wenn man — bis zum urkundlichen Beweise des Gegentheils — der einfachsten Auslegung den Vorzug einräumen wollte. Denn Schreib- und Druckfehler, im weitesten Sinne des Worts, sind vor Jahrhunderten gerade so gut vorgekommen, wie heut zu Tage.

**) Gewöhnlich wurde die Jahreszahl am Schlusse der Legende angebracht.



aus einer dünnen, mit einer kleinen Oese versehenen Metallplatte. Das Wappen auf diesem Siegel ist sehr merkwürdig. Um die Mitte des 13. Jahrh. ist uns dieser sog. „Eisenhut-Schnitt“ noch nie vorgekommen. Nach unserer Theorie von dem heraldischen Pelzwerk müssen wir diesen Schild auch als einen Schild von Kürsch blasonieren; er ist aber, statt quer — wie gewöhnlich — der Länge nach getheilt.

Ueber die Person seines ursprünglichen Inhabers theilt uns Herr Reichsarchivrath J. G. Brand zu München folgende Notizen gefälligst mit.

In Mon. Boic. VIII, p. 504 kommt aus einem Schäftlerner Cod. trad. ein D(ominus) Wernherus Chrezelin vor, welcher der Schlichtung eines Streites als Zeuge beiwohnte, welche stattfand „anno 1253 in castro Landeshutte in capite Jeiunii fra. VI.“ und „in conspectu Ludewici Ducis“ confirmiert wurde.

In einer Kl. Fürstenfelder Urkunde vom 16. März 1273 (M. B., IX, 102), in welcher Lodwicus D. g. Comes Palatinus Rheni, dux Bawarie, seinen Consens dazu gibt, dafs Ulricus Holermus einen Hof in Holenpach und einen andern in Gallenbach an das Kloster Fürstenfeld resigniert, erscheinen unter den Zeugen . . . Wernherus et Eberhardus dicti Graetzel . . . Albertus dictus Chrezil . . . Aufser diesen zwei Fällen ist sonst, bis jetzt, kein Wernher Krätzel bekannt*); es handelt sich wol in beiden von ein und derselben Person.

In der Nähe des Herzogs Ludwig hat sich demnach Wernher Krätzel wiederholt befunden. Dafs derselbe aber herzoglicher Marschall war, ist bis jetzt unbekannt gewesen; in dem Verzeichnisse der Marschälle der bayerischen Herzoge von 1204—1292, im fünften Bande der „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte“, ist er nicht aufgeführt. Unser Siegel liefert aber wol den urkundlichen Beweis, dafs unser Wernher dieses Amt, wenn auch vielleicht nur ganz kurze Zeit, bekleidete.

*) Nach Brand kommen die Krätzel in der Gegend am Inn schon seit 1190 als Zeugen in den Urkunden der Klöster Attel, Altenhohenau, Rott und Seon vor.

Auch auf ihren übrigen Siegeln seit 1361 führen sie dasselbe Wappen, wie der Marschall Wernher.

Porträt-Siegel kommen im 13. u. 14. Jahrh. bei weltlichen Herren vom niedern Adel nie vor, aufser von Ministerialen*). Bei den Frauen ist es zweifelhaft. Wir lassen hier einen weiteren, höchst interessanten Beitrag zu dieser Gattung von Siegeln folgen.

III.



Dieses interessante Siegel III, B, 2, a des Ritters Friedrich von Mekevise hängt an zwei Urkunden von 1259 und 1261**) im großherzogl. Staatsarchive zu Darmstadt.

In der Urkunde nennt er sich Fridericus Miles dictus Mekevise frater censualis***) domus hospitalis beati Johannis Baptiste hierosolomital: in Masmach (sollte heißen Mosbach).

*) S. K. v. Sava: Die Siegel der Landes-Erbämter des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns. Wien, 1861, und Dr. L. Freiherr v. Ledebur: Archiv für deutsche Adels-Gesch., II, Berlin, 1865, „Reitersiegel des niedern Adels“, S. 154 ff. Ferner gehören hieher: zwei verschiedene Siegel III, A, 3 des Reichsmarschalls Anselm von Justingen von 1216 und 1223; zwei verschiedene Siegel III, B, 3 Conrads von Ehrenfels, Marschalls des Hochstifts Regensburg, und die Siegel III, B, 3 des Marschalls Conrad von Sunchingen von 1266 und des Schultheißen Hermann von Mainz von 1272. Das Siegel III, B, 3 Friedrichs Tunb (Thumb) von Neuenburg von 1294 gehört wol auch hieher. Die Thumbrangierten im Mittelalter mit den höheren Ministerialen und im 15. Jahrh. hielt man sie für gleichen Stammes mit den Schenken von Winterstetten. Die Verschiedenheit des Wappens wäre durchaus kein Hinderniß. Bekanntlich werden sie 1507 zu herzogl. württemb. Erbmarschällen ernannt. Sollte sich diese Ernennung etwa auch auf ein früheres Verhältniß beziehen? —

**) S. Scriba Regest. I, 41 u. 42.

***) „Frater censualis“ bezeichnet hier wol den mit der Verwaltung des Census (der Steuern und Abgaben) betrauten Ordensbruder. Dafs derselbe ein Ministeriale war, geht aus diesem Porträt-Siegel hervor. Nach Ducange wurden im Mittelalter auch diejenigen „censuales“ genannt, welche in Kirchen oder Klöstern, indem sie ihr Haupt auf den Altar legten, dem Heiligen oder Patron der Kirche sich zu irgend einer Leistung freiwillig erboten.

Geheimerath Baur schreibt uns über die Familie des Sieglers: „Die von Winden und von Meckfisch (sonach wäre das Wappen ein redendes) gehören nach einer Urkunde von 1346 unbezweifelt zu einer Familie, zu der Familie Meckfisch von Winden. Ein Ort dieses Namens liegt zwischen Berg- und Rhein-zabern, südlich von Landau, und dies möchte das rechte sein.“

Ob Wurdwein Meyenfisch, welcher im J. 1453 einen Bauhof an Pfalzgraf Friedrich I. verkaufte*), derselben Familie angehörte, ist uns nicht bekannt.

Die Legende konnte bisher nicht entziffert werden.

Auf dem jüngeren Siegel fehlt sie leider ganz und auch auf dem älteren ist sie, wie unsere Abbildung zeigt, nur noch stellenweise erhalten. Die Buchstaben scheinen zum Theil (?) verkehrt zu stehen.

Unser gelehrter Freund Lisch ist mit uns der Ansicht, daß die Legende aus zwei verschiedenen getreantem, aber vielleicht gleichlautenden Theilen besteht. Wir finden beide den Beweis darin, daß zu Häupten und zu Füßen des Ritters das gleiche Kreuz steht, und nach demselben beide Male die Buchstaben CT (das T stünde allerdings oben verkehrt).

Vielleicht löst ein glücklicher Fund eines noch ganz erhaltenen Exemplars dieses Räthsel später noch auf.

Für die Kostümkunde ist auch dieses Siegel, wie das vorhergehende, sehr interessant, gerade durch die große Verschiedenheit beider.

Notizen.

1) An einer Urkunde Arnold's, Domprobsts zu Trier und Probsts zu St. Marien in Erfurt, vom J. 1241, hat derselbe zwei Siegel angehängt, und zwar das Siegel II, A der Probstei Erfurt mit der Mutter Gottes und dem Jesuskinde auf dem Schoofse und der Legende: Ego mater pulchre dilectionis, und das

○ Siegel III, A, 2, a mit der Legende: ✠ ARNOLDVS · DAI · GRACIA · OAIOR · TRAVARANSIS · PRÆPOSITVS · AT · AR · CKID · (iaconus).

Gewiß ein äußerst seltener Fall!

2) Im Mittelalter wurde nicht selten, wenn aus irgend einer Ursache ein neuer Siegelstempel nöthig war, bloß in den alten irgend eine Figur hineingraviert, welche wir nach Analogie der heraldischen, aber im Gegensatz zu denselben, sphragistische Bezeichen nennen. Ein solches sphragistisches Bezeichen in Form eines Kleeblatts (aber mit spitzigen Blättern) sehen wir auf dem Siegel II, B, mit Thor und Thürmen, der Stadt Cassel, und mit der Legende sigillum · burgensivm · de · cassele · aus dem 13. oder 14. Jahrh., während Originalsiegel desselben Stempels ohne dieses Bezeichen bekannt sind.

*) Widder, Geogr.-histor. Beschreibung der churf. Pfalz am Rhein, Th. II, S. 279.

3) Die Angabe (s. Lippische Regesten, I, S. 238 zu Nr. 370): „Daß zu den Farben der Siegelschnüre früher vorzugsweise Roth und Gelb gebraucht wurde,“ ist, sowie die Berufung auf Heineccius, nicht richtig. „Coloris porro non minor fuit varietas in sericeis appendiculis“, sagt Letzterer.

4) Die Angabe W. v. Hodenberg's, daß die Wappen-Siegel IV, C mit Schild und Helm erst seit der Mitte des 14. Jahrh. und nur in runder Form und mit schräg gestelltem Schilde vorkommen, ist falsch. Wir finden solche bereits seit den 40er Jahren des 13. Jahrhunderts und auch von dreieckiger Form und mit gerade gestellten Schilden.

5) Das interessante Doppel-Siegel, Avers III, B, 3, Revers IV, C, des Grafen Albert von Orlamünde an der Stiftungs-urkunde des Klosters Reinbeck von 1224 prid. id. Norb. in Kopenhagen ist leider so defect, daß man weder die Legende, noch die ganz eigenthümliche Zusammenstellung des Schildes, Helmes, Banners und Schwertes (?) auf dem Revers deutlich erkennen kann. Sollte sich irgendwo noch ein anderes, besser erhaltenes, oder wenigstens das von 1224 ergänzendes Exemplar vorfinden, so würden wir für dessen Mittheilung äußerst dankbar sein. Im Falle andere Siegel mit ähnlichen heraldischen Zusammenstellungen bekannt wären, bitten wir gleichfalls um Nachricht.

6) Sind keine gekrönten Helme auf Siegeln (außer denen der Herzoge von Oesterreich, welche den gekrönten Helm, als Königssöhne, bekanntlich seit 1286 führten) vor dem Jahre 1353 bekannt?

7) Gab es Siegel von Bürgern vor dem Jahre 1290?

*) Calenberg. Urkunden-Buch V. Mariensee, S. 10, Note 11.

Beiträge zur schweizerischen Kunstgeschichte.

Mitgetheilt durch Ed. His-Heufleser, Mitglied der Direction der Kunstsammlung zu Basel.

I.

Contract, betreffend die Ausführung eines Altarwerkes, zwischen dem Magdalenen-Kloster an den Steinen zu Basel und dem Maler Hans Herbst. (Klosterarchiv Mar. Magd. Nr. 795.)

Anno xv^o achtzechen jor vff fritag noch sant Anntag der großmutter cristi hand wir priorin suppriorin vnd schaffnerin zu sant marfen magdalenen an den steinen prediger ordens verdingt ze fassen die taffel vff sant marien magdalenen altar in vnser kilchen dem bescheidenen meister Hans Herbst in mossen hie noch stodt dem ist also:

Item des ersten sol Meister Hans Herbst dz werck vff dz best vñ kostlichest fassen namlich den tabernackel gantz vergulden brunieren vnd von dem hesten gold, vnd sollen die holkölen bluw sin, desglichen die bild im tabernackel mit ir

kleidung alle verguldet, och die pfler, vnd söllent die holke-
len bluw sin.

Item in der tafel wz von kleidung ist sol als vergult sin
vnd sant marien magdalenen tuch mit bruniertem gold, dz lib
farw sin sol mit lib farw, dz ander verguldet.

Item die gespreng alle verguldet vnd bruniert, item die
landschaft in der tafel verguldet oder versilbret vnd glasiert,
dornoch es sich deñ erhöisch.

Item die neben siten inwendig der tafel vnd der bogen in-
wendig verguldet vnd listen alle verguldet.

Item die vj stuck flach geschnitten sol alle husung vergult
vnd versilbret sin vnd die feldung versilbret vnd bruniert wie
man dz wil haben.

Item was hor ist matt mit dem besten gold, item die listen
an den flüglen gulden vnd die kelen blow, item dz paviment
versilbret, mit farben Rot, blow oder grün.

Item vff die zwey flügel vßwendig söllent dise fier stuck
nemlich als maria magdn^a. gon marsilien gefaren vnd in die
wüsti gangen ist die andren zwey stuck figuren der mirackel
als die so by dem verding gewesen sind angeben worden vff
dz allercöstlichest vnd artlichest gemolt werden, desglichen
zwey helgen vff die zwey blind flügel vnd dieselb feld mus mit
hymel vnd landschaft vnd die listen vßwendig der tafel aber
verguldet.

Item an dem brett so vnden für den fufs wirt gestossen
vnsers lieben heren begrebnis mit vnsrer lieben frowen sant ma-
rien magdalenen vnd audren parsonen dorzu gehörent artlich
vnd vff dz hüpschest gemolt werden.

Item dis werck ist verdingt worden vm nützig gulden nem-
lich für jeden gulden ein pfund fünff schilling vnd sol man
dem meister ein erlich trinckgelt geben, doch dz sölich trinck-
gelt fünff gulden nit vbertreffen sy.

Item der meister sol och kein gelt empfachen bis die ta-
fel halber gemolt ist, dann sol man im geben achtzechen oder
zweytzig gulden vnd dornoch je ein gulden zwey dry oder fier
noch dem man haben mag bis dz werck bezalt wirt.

och ist beret dz der gedocht meister vns priorin obgemelt
mit der bezalung nit vberylen sol vnd diß alles ist beret vnd
vffgeschriben worden in der besten form im bywesen der Er-
wirdigen geistlichen vatter bernhardus rentz leßmeister der hel-
gen geschriff vnsrer lieber getrüwer bichtvatter, her Casper
vnd her Jheronimo brulinger gebrüder bed capplauen der ho-
chen stift basel vnsrer lieben heren vnd gut göner des alles
zu worem vrkund sind diser zedlen zwey glich an den wortten
vnd mit disem ziechen abgerissen vnd jedem teil einer geben
vff tag vnd jor wie vorstadt.

Folgen die Empfangsbescheinigungen für die a conto Zah-
lungen, und auf einem besondern Blatt befindet sich die Gene-
ralquittung im Betrag von 95 fl.

Der Maler Hans Herbst war von Strafsburg gebürtig, wurde
1492 in die Malerzunft zu Basel aufgenommen, machte 1512
den Feldzug nach Pavia mit und soll nach der Reformation den

Pinsel niedergelegt haben, um nicht ferner „dem Götzendienst
behülflich zu sein.“ — Dies muß sich indefs nur auf das Ma-
len von Kirchenbildern bezogen haben, denn man begegnet sei-
nem Namen in den Rathrechnungen bis in die vierziger Jahre
des 16. Jhdts.; meistens sind es Arbeiten decorativer Art. Dafs
er mit Holbein befreundet gewesen, beweist der Umstand, dafs
dieser bald nach seiner Ankunft in Basel 1516 sein Bild malte,
welches, mit dieser Jahreszahl versehen, noch jetzt in England
vorhanden ist. Bilder von ihm sind nicht auf unsere Zeit ge-
kommen, oder, wenn dies der Fall, nicht unter seinem Namen.
Sein Sohn war der berühmte Baseler Typograph Oporinus.

Eine Darstellung des Erzvaters Adam.

Beitrag zur Ikonographie des Mittelalters.

Die Ikonographie des Mittelalters im Abendlande stimmt
mit der des Morgenlandes fast vollkommen überein. Es liegt
darin der Beweis, dafs die Ursprünge derselben in's hohe Alter-
thum hinaufgehen, wo noch die Kirche ihre Einheit bewahrt
hatte. Es liegt aber auch — unserer Meinung nach — der
Beweis darin, dafs wir uns die Kultur des Abendlandes und
des Morgenlandes nicht so isoliert denken dürfen, als dies ge-
wöhnlich geschieht. Wir behalten uns vor, auf diesen Punkt
demnächst in Anzeiger zurückzukommen und die „byzanti-
nische Frage“ zu besprechen. Jetzt haben wir nur zu sa-
gen, dafs bei der Gleichmäfsigkeit des Bildercyklus sich sehr
häufig eine unerklärte, seltene Darstellung der abendländisch-
christlichen Kunst aus byzantinischen Parallelen erklären läßt.
Der gleiche Fall ist umgekehrt.

So befindet sich auch auf der Dalmatica St. Leonis III. im
Schatze der Peterskirche zu Rom, die bei den Kaiserkrönun-
gen in Anwendung kam, auf der Vorderseite eine Darstellung
der Majestas Domini, d. h. des Herrn in seiner Herrlichkeit,
umgeben von den himmlischen Heerschaaren. Das Gewand ist
byzantinischen Ursprunges. Die Darstellung ist fast identisch
wiederholt auf einem byzantinischen Tafelgemälde im christli-
chen Museum des Vatikans. Auf beiden Darstellungen ist die
ganze himmlische Hierarchie in ihren verschiedenen Chören der
Engel und Heiligen von einem Kreise umschlossen. In beiden
Ecken unterhalb des Kreises befinden sich zwei zur Darstellung
in Bezug stehende Figuren. Einerseits ist der Erzvater Abra-
ham sitzend angebracht, wie er die Seelen der Seligen im
Schoofse hält. Auf dem Tafelgemälde des Vatikans ist der
Name beigeschrieben. Dieselbe Darstellung ist im Abendlande
auch vom 12. — 14. Jahrh. häufig vorgekommen und würde
also auch erklärlich sein, wenn die Inschrift nicht dabei stünde.
Die Figur auf der andern Seite ist weniger leicht zu erklären.
Es ist ein bärtiger, nackter Mann mit einem Lendenschurze, der
ein Kreuz trägt. Da hier eine Inschrift nicht gegeben ist, die
Darstellung auch zu den seltneren zu gehören scheint, so glaubte

Dr. F. Bock in seiner Abhandlung über das fragliche Gewand auf S. 95—110 seines Prachtwerkes: „Die Kleinodien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ zwei Erklärungen dieser Figur zulassen zu sollen. Er erklärte sie einerseits als den Erzvater Adam, den die Legende in direkte Beziehung zum Kreuze Christi stellte, und der sonach mit Recht das Kreuz tragen konnte. Andererseits, meinte er, könne der reuige Schächer gemeint sein, dem der Herr am Kreuze zurief: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Es schien uns unwahrscheinlich, daß diese letztere Figur in direkte Parallele mit Abraham gesetzt worden, und wir haben daher beim Entwurfe der Ausstattung der Kirche Groß-St. Martin in Köln, der wir eine ähnliche Darstellung zu geben hatten, diese Figur als Adam angenommen*). Wenn wir damals nicht auf A. Dürer's große Passion hingewiesen haben, wo auf dem Blatte, das Christum darstellt, wie er die Höllenpforte sprengt und die Gerechten des alten Bundes befreit, Adam gleichfalls mit dem Kreuze erscheint, so liegt der Grund darin, daß uns Dürer als eine zu späte Quelle erschien, um daraus eine byzantinische Figur des 12.—13. Jahrh. erklären zu können.

Wir haben jedoch seit dem in der Sammlung von Miniaturen des Freiherrn v. Bibra dahier eine Initiale gefunden, die dem Schlusse des 13. oder der ersten Hälfte des 14. Jahrh. angehört. In derselben ist gleichfalls die Erlösung der Gerechten des alten Bundes aus der Gewalt der Hölle dargestellt. Da erscheint in erster Linie Adam mit dem Kreuze genau in derselben Weise wie auf den beiden byzantinischen Darstellungen. Wir glauben somit vollständig berechtigt zu sein, in den Figuren nur ausschließlich Adam zu erkennen und die Annahme, als könne der reuige Schächer damit gemeint sein, zurückzuweisen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

*) Vgl. unser Schriftchen: Die innere Ausstattung der Kirche Groß-St. Martin in Köln (Köln, 1866. Verlag des Kirchenvorstandes), Seite 29.

Herzog Wilhelm von Bayern sucht Reliquien für die St. Michaelskirche zu München.

Als Herzog Wilhelm der Fromme seine großartigen Bauten zu München und Schleifheim ausführen liefs, suchte er nach Reliquien von Heiligen, um sie in den von ihm erbauten Kirchen und Kapellen aufzubewahren. Der gelehrte und geschichtskundige Stiftsdekan von Spalt, Wolfgang Agricola (Bauerlein) schickte ihm deren mehrere. Er hatte sie in den säcularisierten brandenburgischen und nürnbergischen Klöstern und Kirchen aufgefunden. Auch zeigte er dem Herzog an, daß im deutschen Haus zu Nürnberg noch sehr kostbare Reliquien verwahrt werden, die im J. 1552 vor dem Markgrafen Albrecht von

Brandenburg und seinen mordbrennerischen Schaaren aus dem von Kaiser Ludwig dem Bayern gestifteten Frauenkloster Pillenreuth*) dorthin geflüchtet worden. Auf diese Nachricht wendete sich der Herzog an seinen Vetter, den erwählten König von Polen und Administrator des Deutschordens, Erzherzog Maximilian, den er ersuchte, ihm jene Pillenreuther Reliquien für die Michaelskirche zu München zu überlassen. Er schrieb demselben folgenden Brief:

„Freundtlicher lieber Herr vnd Vetter! Eur Königlich Wirde khan Ich aus sonnderm zu derselben hohen Vertrauen zuberichten nit vnderlassen, das Ich vor etlich Jaren ein Kirchen zu Lob vnd Ehr des Allerhöchsten, auch dem heiligen Ertzenngl Michaeli als Patrono, daneben auch ein Capellen, so zu diser Kirchen gehörig, angefangen zepawen, welche mit der Hilff Gottes sollen bald zu guetem Ennd khomen. So hab Ich auch vergannges Jar in mein Haus, so Ich mir zu meiner intention zunegst bey St. Michels Kirchen gepawt, auch zwo Capellen gericht, vnd bin Willens, noch diß Jar, wills Gott, ein anders cleins Kirchlein auf einem schlechten Guetl vnd Mayrhoft**) aufzerichten. Der Allmechtig welle sein Segen darzue geben. Dieweil aber dergleichen geistliche Gepew, wie Eur Königlich Wirde wol wissen, vor allem auch mit dem Schatz der lieben Heyligen reliquien sollen versehen vnd geziert werden, vnd zu obbemelter Anzal der Kirchen vnd Capellen nit weniger gehörn vnd vonnöten. Ich aber mit dergleichen zu Geniegen nit versehen, vnd aber daneben in glaubwürdige Erfahrung khomen, wie das zu Nürnberg in Eur Königlich Wirde vnd des löblichen ordens Teutschen Haus etliche reliquien, so vil Jar daselbs verlegen vnd in einem Gewelb vnd Zimer versperrt sein, vnd also niemant zu Nutzen khomen, vnd das auch Eur Königlich Wirde Lanndcomenthur der Palley Frannckhen vnd Comenthur zu Ellingen darumb wissen, wie auch die Schlißl darzue haben solle, also ist an Eur Königlich Wirde mein gantz diennstlichs vnd hochvleissigs Bitten, Sy wellen den lieben Heyligen zu Ehrn, fürnemblich aber Gott selbs zu Lob, vnd mir alls derselben getreuen vnd diennstwilligen Vettern zu sonndern grossen Gonnsten, mir solliche reliquien, plos on alle zier, neben gebürlichen Testimonien guetwillig zuesteen vnd volgen lassen, vnd die gemelte Gottesheuser damit Königlich begaben vnd haussteurn. Die will Ich alsdann nit allein

*) Dieses Kloster wurde damals vom Markgrafen eingeäschert und zerstört. Die Klosterfrauen fanden im Klarakloster zu Nürnberg Aufnahme und Verpflegung. Hier blieben sie bis zu ihrem Tode. Die letzte Pillenreuther Conventualin, Elisabetha Netzenhöferin, starb am 29. September 1596. Ein Jahr vor ihrem Tode schickte sie dem Herzog eine werthvolle Reliquie vom heil. Andreas. Uebrigens hatte derselbe auch schon im Jahre 1585 mehrere Reliquien, und darunter ein Stück von der Säule, an der Christus gegeißelt worden, die Kaiser Ludwig dem von ihm gegründeten Kloster Pillenreuth geschenkt, aus den Händen der Pillenreuther Conventualinnen erhalten.

**) Schleifheim.

Eur Königlichen Würde zu Ehrn vnd Rhuemb nach meinem Vermuegen vnd zu meinem vorhabenden intent ziern, sonnder solches nach meinem bessten Vermügen verdienen, insonnderheit aber die Sachen dahin richten, damit Eur Königlichen Würde vnd der Irigen yeder Zeit bey disen Gottsheusern mit schuldigem Gebett vnd Fürbitt zu Derselben Wolfahrt vnd Aufnemen kheins Wegs vergessen, sonnder Derselben tanquam benefactores zum treulichsten gedacht werde. Bitte derhalben Eur Königlich Würde nochmals, Sy wellen gemelten Iren Comenthur deshalben eheist gnedigisten Bevelch zuekhomen lassen, vnd thue mich Derselben zu angenehmen vnd gefelligen gegendiennste ganntz diennstlich vnd vleissig beuelhen. Datum Dachaw den xij (13.) February Anno &c. 1595.

Eur Königlichen Würde

ganntz getreuer vnd dienstwilligster Vetter
Wilhelm.“

Maximilian gab Befehl, dem Herzog Wilhelm die gewünschten Reliquien auszuliefern. Agricola besorgte ihre Ablieferung nach München. Die deutschordens'schen Beamten wurden von dem Herzog mit seinem Bildniß und andern Verehrungen bedacht, und Agricola zur Kirchweihe und andern Festlichkeiten wiederholt nach München eingeladen *).

Nürnberg.

J. Baader.

*) Einmal erhielt Agricola für übersendete Reliquien 200 Goldgulden. Schon der Großmutter des Herzogs, der Wittwe Wilhelms des Standhaften, hatte Agricola im Jahre 1572 mehrere Reliquien übersendet. Dieselbe dankte ihm unterm 24. October. Indem sie ihrem Briefe 4 Ducaten „nit zu ainer verglaichung (Bezahlung), sondern allein zu ainem angedencken“ beilegte, versprach sie „berürt heylthumb (Reliquien) die zeit vnnsers lebens in billichen Eeren zuhalten vnd zubehalten.“

Alte Dramen.

So viel auch Gottsched und Gödeke zur literarischen Sammlung des Theaters bis Ende des siebzehnten Jahrhunderts gethan, so war doch noch genug übrig, um mir zu gestatten, allein bis zum Jahre 1600 dem durch jene Männer gesammelten Vorrath noch 37 fernere Stücke hinzuzufügen (s. Annalen, II, S. 246—51, 289—91) und weitere Kunde von mancher Piece der folgenden Zeit zu geben. Indefs ist die Kenntniß von der Literatur jener Epoche noch nicht erschöpft: während eines einzigen Jahres wurden mir 20, den Literatoren völlig unbekanntes Dramen aus wenig benutzten Bibliotheken bekannt, wovon drei aus dem 16. Jahrh. Sie mögen in chronologischer Reihe hier folgen:

1. Ein neue Comedia, auß dem achtzehenden Cap. Matthei, vom König, der von seynen knechten rechenschafft haben wolt. Gemachet durch Adam Prellen von der Weysenstad.

o. O. u. J. (c. 1550). 8. — Bibl. der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde te Leiden, II, p. 329.

2. Ein Teutsch spil von dem edlen Ritter Ponto, wie er mit dem Haydnischen Ritter vmb Gottes wort gekempfft vnd den sieg erhalten hat, schon, lustig vund lieblich zu lesen. Zugericht durch Heinrich Hoffott Rechenmayster vnd burger zu Nürnberg. Gedruck (so!) zu Nürnberg durch Valentin Neuber. Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg durch Valentin Neuber.

o. J. (1551). 6³/₈ Bog. 8. mit 2 Holzschn. Widmung an Joh. Derrer, Rechenmeister zu Nürnberg, dat. 26. Febr. 1551. Zehn Akte und 20 redende Personen. — In Nürnberg (Stadtbibl.)

3. Ein Dialogus oder Gespreche von dem absterben Friederici Staphyli, Spielweifs gemacht, zu ehren Herren D. Rudolff Clencken, dariñ sein gedruckter bericht von Staphyli abschied nach notturfft widerleget wirdt, Durch Sophoniam Peregrinatorem de Quiete, Schulmeistern zu Haslach. Lustig vnd kurzweillig zu lesen. M.D.LXIII. Am Ende: Gedruckt zu Rotstock, bey Gabriel Danner von Znaim in der praiten Gassen.

5⁷/₈ Bog. 8. m. Titelholzschn. Der Herold der Titelseite auf letztem Blatte wiederholt. Redende Personen: Frid. Staphilus. Die Clerisey zu Ingolstad. D. Rudolff Clenck. Eines Lutherischen Christliche Seel. Der gute Engel. Ein böser Geyst. Lucifer. Der falsche Engel. 8 Akte. Prosa. Verfasser und Drucker natürlich fingiert. — In Nürnberg (Stadtbibl.), wo 2 Exempl.

4. Ein kurzweilig Spiel von dem zu Nürnberg im Prediger Closter gefangenen Crocodill. 1604.

o. O. Nürnberg. 8. — Nürnberger Auktionskatalog (v. Hagens) vom 14. Juni 1786. Nr. 3638.

Abschrift in Nürnberg (Stadtbibl.).

5. Saurius, Abraham, Ein erschrockliche Tragödie von erbärmlichem Vndergang vund Verderben Sodomae vnd übriger vmbligender Stätt. Vlm 1612.

8. — Stargardt, Cat. 68, S. 27.

6. Lutherus Augustus, drama. Der Hoherleuchtende Augspurgische Luther, vnd sein Augspurgischer Reichs Tag, . . in Reinteutsche Alexandrinische Reim Art vnd ernstes Schaw Spiel gesetzt, vnd auff instehendes Evangelisches Jubel Jahr gerichtet, vnd zugerichtet von M. Mart. Rinckart, in Patr. Ileb. Archidiacono. Leipzig, 1630. 4.*).

7. Bethulia oder veste Burg der vnüberwindlichen Kirchen Gottes, bedrenget vnd betrübet von Holoferne, Endtlich aber durch Gottes sonderbare Gnade befreyet von der großmächtigen Heldin vnd Frawen Judith, in ein Drama Comico-tragicum nach jetzt gewöhnlicher vngedundener Teutscher Art verfasst, vnd im Gräfflichen Mansfeldischen Gymnasio zu Eißleben agiret. Leipzig, Gottfried Grofs. 1633. 8.

8. Eine sehr lustige vnd anmuhtige Hirten Comoedia, so Myrtilla genant, von der gelehrten Italianischen Comoediantin,

*) Die ohne Quellenangabe genannten Schriften sind den alten Mefskatalogen entnommen.

Frawen Isabella Andreini in jhrer Sprache beschrieben, an jetzo verteutsch. 1634. 8.

9. Friede Erlangtes Teutschland In einem Schauspiel auffgeführt vnd beschrieben Von Johan Henrich Hadewig. Hannover, Gedruckt durch Georg Friederich Grimm, In Verlegung Johan Jansons von Br. M DC Lj.

9 Bogen. 8. Widmung des Verfassers, Pastors in Lübekke, an Königin Christine von Schweden, dat. Lübekke am 13. Sept. anno 1650. Elf Aufzüge mit 39 Personen. Das Stück beginnt erst auf 30. Seite, vorher Jamben, Sonnette, Alexandriner u. s. w. — In Nürnberg (Kirchenbibl.)

10. Hoch-Fürstliche Sommer-Lust, Von dem . . Herrn FRANTZ ERDTMANN, Hertzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen, etc. In gegenwart etlicher Hoch-Fürstlichen Persohnen, Vermittelst eines Ballets und Feuerwercks, zu Grünaw den 24. Augusti dieses 1664sten Jahres, Erfreulich vollenzogen. In der Fürstl. Niedersachschen Druckerey zu Grünaw, Druckts Paul Huhholtz.

o. J. (1664). 5 Bog. 4. — In Nürnberg (Stadtbibl.).

11. Schau-Platz der Eitelkeit, worauff der geehrt-, gelährt-, bethört-, beschwert- und bekehrte Salomo auß Heiliger Schrift der heutigen Welt Hoch nützlich vorgestellt wird. 1667.

o. O. 8. — Kraufser's in Nürnberg 103. Antiquariats-Verzeichnifs, Nr. 689.

12. Kurtzer Entwurff, Eines anmuthigen Kinder-Ballets, Welches Durch LX. Junge Knaben Theils mit Multer-Pferden, ihres Alters von IV. biß in X. auch XII. Jahren. In Der Freyen Käyserl. Reichs-Stadt Nürnberg, repraesentirt und vorgestellt wird. Sampt Einem kurtzen Schäfer-Gespräch Und andern lustigen Musicalischen Kurtzweiln angeordnet, Von Einem Des Durchleuchtigst. Ertzhauses Oesterreich Weyl. zehenjähriigen Bedienten. J. M. L. Anno MC.LXIIIX. (so!) Am Ende: Nürnberg, zu finden bey Jacob Lang, Musico.

Titelblatt, Querfoliokupferblatt, 22 gez. S. 4. Prosa und Gedicht. — In Nürnberg (Stadtbibl.).

13. Liebes-Triumph Ballet, Bey höchst-erfreulicher Heimführung, Der Durchlauchtigsten Fürstin Frauen AVGVSTA MARIA, Margräfin zu Baden. In der Hochfürstlichen Residentz Carolsburg durch Anwesende Hochfürstlich. Gräfl. und Adelige Personen vorgestellt. Durlach, Gedruckt bey Johann Salomon Haken, An. 1670.

10 Bl. 4. — In Stuttgart.

14. Der Ehr- und Tugendliebende Philaret . . in einem Mischspiele auff öffentlicher Schaubühn zu Jena vorgestellt, Jena, Joh. Ludwig Neuenhahn. 1673. 8.

15. Weißenbach, Joh. Casp., Der Vnsterbliche GOTT

in dem sterblichen Leib eines schwachen Menschen und dann die sterbliche Menschheit mit der unsterblichkeit Gottes ver- einet und clarificiert. Beyde auff öffentlicher Trawr- und Frew- diger Schaw-Püny vorgestellt in Zug Anno 1678. Gedruckt bei C. Roofs.

o. J. (Zug, 1678). 4. — In Aarau.

16. Weißenbach, Joh. Casp., Neue Lieder auß der Tragödie intitulirt: Der vnsterbliche GOTT in dem sterblichen Leib eines schwachen Menschen . . Baden im Ergew, Bal- dinger 1678.

4. — In Aarau.

17. Tragico-Comoedia oder: das beneidete, doch unver- hinderte Ehren-Glück Des frommen und lieben Jacobs-Sohns JOSEPHS . . von Georg Scheuern, Inspectore der Agenten. und Joachim Müllner, Inventore & Autore Materiae. wie auch Johann Fischer, Hochfürstl. Brandenb. Onolzbachischen Hof-Musico, als Componisten der Musicalischen Sing-Arien. Nürnberg, gedruckt bey Christian Sigm. Froberg. 1685.

24 gez. S. 8. Drei Handlungen mit 50 redenden Per- sonen. — In Nürnberg (Stadtbibl.).

18. Musicalisches Lustspiel, am 45. Geburtstage Fridericae Amaliae, Herzoginn zu Holstein-Gottorf, oder dem 11. April 1693 vorgestellt. Schleswig, 1693.

4. Verfasst und componirt von Joh. Philipp Förtsch. — Schröder, Lexikon d. hamburg. Schriftsteller, II, S. 332.

19. Neu-angestellte Herbst-Freude, wegen der glücklichen Wiederkunft der Hertzogin Marien Elisabeth in Römheld. 1696.

4. — Bibl. Bachov. I. Goth. 1737. p. 316.

20. Die Unglückliche Liebe Des Tapfern JASONS, In einem Sing-Spiel, Auf dem Hoch-Fürstl. Würtembergischen Schau-Platz vorgestellt. 1698.

o. O. 8 Bl. u. 85 gez. S. 8. — In Stuttgart.

Nürnberg.

E. Weller.

Altdeutscher Spruch.

Ain junger Ritter aun müt — ain alter jud aun güt
ain pfaff aun kunst — ain acker aun dunst
ain jung wib aun lieb — ain jarmarkt aun dieb
ain schür aun müs — ain alter böltz aun lüs
ain bock aun ain bart — das ist wider naturlich art.

(Aus einem Bamberger Codex als Schlufs einer Ars memorandi.)

München.

Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. August 1866.

Die politischen Ereignisse der jüngst verfloßenen Zeiten, deren wir schon in voriger Chronik gedachten, haben zur Besetzung Nürnbergs durch eine preussische Armee unter Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin geführt. Die nationale Bedeutung unserer Anstalt und die allgemeine Theilnahme aller deutschen Bruderstämme hat sich auch bei diesem Anlasse auf's glänzendste bewährt. Se. königl. Hoheit, schon seit Jahren wohlwollender Förderer der Anstalt, geruhten, dieselbe auf's eingehendste zu besichtigen und verweilten nebst Gefolge 2½ Stunden in den Räumen der Karthause, um sich von dem Fortgang und der weitem Entwicklung der Anstalt zu überzeugen; und wir können es mit Stolz herausheben, daß Se. königl. Hoheit in Folge dieses Besuches die erfreuliche Mittheilung dem I. Vorstande zu machen geruhten, daß Höchststhr Jahresbeitrag, der bisher stets nur auf eine Reihe von Jahren zugesichert war, nunmehr als ständiger, immerwährender zu betrachten sei. Nicht leicht hätte irgend eine Zusage dem Museum erfreulicher sein können, da gerade die Befestigung der Anstalt von der Befestigung der größeren, sicher eingehenden Beiträge direkt abhängig ist.

Die hohe Freude, welche das Museum über diese werthvolle und wichtige Zusage empfindet, wird noch gesteigert durch das weitere Versprechen Sr. königl. Hoheit, die Kupferstichsammlung des Museums durch die Doubletten der großh. Kupferstichsammlung bereichern zu wollen. Wie das hohe Beispiel des Höchstkommandierenden der Occupationsarmee anregend auf die Offiziere und die Mannschaft gewirkt hat, so hatte sich das Museum auch eines sehr bedeutenden Besuches von Offizieren und Soldaten zu erfreuen, so daß die lebhaftige Bewegung in unsern Hallen einen angenehmen Contrast bildete zu dem in der Zeit vorher fast auf Null gesunkenen Fremdenbesuche. Mancher langjährige auswärtige Freund und Förderer des Museums wurde so durch den Gang des Krieges in's Museum geführt, mancher neue Freund gewonnen.

Die in Folge des Waffenstillstandes wiederhergestellte Verbindung mit allen Theilen Deutschlands hat auch die eine kurze Zeit in Stocken gerathene Correspondenz wieder belebt.

Auch die leider in der Expedition des Anzeigers eingetretenen Störungen können nun ausgeglichen werden; ebenso wird unser 12. Jahresbericht für 1865 demnächst zur Versendung gelangen.

An neuen Beiträgen wurden im Laufe des Monats folgende gezeichnet:

Aus **Vereinskassen**: Vom Landkapitel Haigerloch 4 fl.

Von **Privaten**: Berlin: Univ.-Professor Dr. Ferd. Piper 7 fl. (einn.); Darmstadt: Ferdinand Bender, stud. phil. 1 fl.; Sigmaringen: Religionslehrer Bantle, z. Z. Kaplan in Langenselingen, 1 fl.; Adlerwirth Götz in Langenselingen 1 fl.; Stuttgart: Finanzrath Blessing 1 fl.

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Prof. A. Flegler, Archivvorstand des german. Museums:
3349. Kaufbrief des Lienhardt Purckholtzer, Metzgers und Bürgers zu München, für Michael Stertz ebendas. über ein halb Pfund Pfennige Ewiggelds. 1496. Pgm.

Dr. Herzog in Zwickau:
3350. Stiftung von 4 rhein. Guld. Zinsen von fl. 100 Kapital an das Karthäuserkloster zu Nürnberg durch den Zwickauer Melsprieester Heinrich von Grumbach. 1513. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Société des bibliothèques communales du Haut-Rhin in Colmar:

19,764. Dies., III. année, 3. séance; 1866. 8.

Stiller'sche Hofbuchhandlung in Schwerin:

19,765. Lübker, d. Fall des Heidenthums. 1856. 8.

19,766. Kliefoth, über das Verhältniß der Landesherren als Inhaber der Kirchgenwalt zu ihren Kirchenbehörden. 1861. 8.

19,767. Neander's deutsche Sprichwörter, hsg. v. Latendorf. 1864. 8.

19,768. Hobein, Buch der Hymnen. 1864. 8.

P. Liehner'sche Buchhandlung in Sigmaringen:

19,769. Staiger, d. schwäb. Donauthal mit d. Molkenkuranstalt Beuron. 2. Ausg. 1866. 8.

Carl Heymann's Verlag (A. E. Wagner) in Berlin:

19,770. Förster, statist.-topogr.-histor. Uebersicht d. preuß. Staats. 8.

19,771. Dürer, einiger Unterricht v. d. Befestigung d. Städte, Schlösser und Flecken. 8.

19,772. Wagener, Jahr- und Tagebuch der wichtigsten Entdeckungen, Erfindungen und Stiftungen u. d. denkwürdigsten Weltbegebenheiten seit Christus; Th. I. u. II, 1. 2. 1824—28. 8.

19,773. Fischer u. Streit, histor. u. geogr. Atlas von Europa; 2. Aufl., Bd. I u. II, 1. 2. mit 82 Karten. 1836 u. 37. 8.

19,774. Kugler, Beschreibung der Kunst-Schätze von Berlin und Potsdam; 1. u. 2. Thl. 1838. 8.

19,775. Bielitz, Darstellung der Rechte des preuß. Fiskus. 1839. 8.

19,776. Ders., Darstellung der Rechtsverhältnisse des Adels in Preussen. 1840. 8.

19,777. Schröter, Lehrbuch d. allgemeinen Landrechts; 3 Bde. 1840—43. 8.

19,778. Genealog.-diplomat. Jahrbuch für den preuß. Staat; I. II. 1841 u. 43. 8.

19,779. Riesel, Ausflüge und Ferienreisen in d. märkische Heimath; I—V. 1865. 8.

Fr. Vieweg & Sohn, Verlagsbuchh., in Braunschweig:

19,780. Sell, d. Recuperatio der Römer. 1837. 8.

19,781. Jahrbücher für histor. und dogmatische Bearbeitung des röm. Rechts, hsg. v. K. u. W. Sell. 3 Bde. 1841—44. 8.

19,782. Hermes, d. Entdeckung von America durch die Isländer im 10. u. 11. Jhd. 1844. 8.

19,783. v. d. Pfordten, Votum über die Erbfolge in Schleswig-Holstein; 2. Aufl. 1865. 8.

G. B. Leopold, Universitätsbuchh., in Rostock:

19,784. Türk, geschichtl. Studien; I, 1. u. 2. 1841—43. 8.

19,785. Hanmann, Warnemünde, dessen Seebad etc. 1843. 8.

19,786. v. Both, urkundl. Nachrichten über die in Mecklenburg vorhandenen Stipendien. 1842. 4.

Anton Emmert in Riva:

19,787. Legge del 5 Marzo 1862 sull' ordinamento degli affari comunali etc. 1866. 8.

- 19,788. Legge comunale pel Tirol etc. 8.
- K. b. Akademie der Wissenschaften** in München:
19,789. Dies., Sitzungsberichte etc. 1866, I, H. 3. 1866. 8.
- G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe:
19,790. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hg. v. Mone; Bd. 19, 3. H. 1866. 8.
- Joh. Jak. Dietzel**, Pfarrer, in Nürnberg:
19,791. Das Wolffgesang. 4.
19,792. Klieber, ein schön rayen lied der 118. Psalm, etc. kl. 8.
19,793. Der lxij. Psalm etc. Der. x. Psalm etc. kl. 8.
19,794. Heyden, der Lxxx. Psalm zu singen und zu betten etc. 8.
19,795. Ders., die einsetzung vnd brauch des heyligen Abentmals etc. 1544. 8.
19,796. Ders., ein Lobgesang von der Auferstehung Christi. 8.
19,797. Ders., der XCI. Psalm gesangs weis. 8.
19,798. Frisch, ein Schnee-Predigt. 1661. 8.
19,799. Schwartz, christl. Betraurung . . . Herrn Jobst Ludw. von Steinberg auf Boden etc. 1678. 4.
19,800. Schwarz, Casp. Neumanni delectus precum etc. 1746. 8.
19,801. Abschrift eines Briefes, den Gott selbst geschrieben etc. 1720. 1 Bl. 2.
19,802. Straufs, ein new widerbarlich Beychtpuchlin etc. 1523. 4.
19,803. Heshusius, von Eheuerlöhnissen, vnd verbotenen Gradibus. 1583. 4.
19,804. (Stör), der Ehelich standt von Got mit gebenedeyung aufgesetzt. 4. (Defect.)
- Herder'sche Verlagshandlung** in Freiburg:
19,805. Janssen, Frankfurts Reichs correspondenz; Bd. II, 1. 1866. 8.
- August Demmin** in Paris:
19,806. Ders., catalogue de la collection céramique de M. Aug. Demmin. 1866. 8.
- A. Bube**, Archiv Rath, in Gotha:
19,807. Ders., Romanzen und Balladen. 3. Aufl. 1866. 8.
- J. G. Cotta'sche Verlagshandlung** in Stuttgart:
19,808. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 29. Jhrg., Juli—Sept. 1866. Nr. 115. 8.
- Großherzogl. herzogl. sächs. Universität** in Jena:
19,809. Dies., index scholarum hib. 1866—67. 4.
19,810. Dies., Vorlesungen, 1866—67. 8.
19,811. Kay, über den Antagonismus zwischen Opium und Belladonna. 1866. 8.
19,812. Lothholz, über Aetiologie des Heotyphus. 1866. 8.
19,813. Sikora, Beobachtungen über Stimmbandlähmung. 1866. 8.
19,814. Vidal, de abscessibus per congestum. 1866. 8.
- P. Liehner'sche Buchhandlung** in Sigmaringen:
19,815. Sammlung der Gesetze und Verordnungen f. d. Hohenzollern'schen Lande; n. F., Bd. I, 2. 1866. 8.
- Eugen Schnell**, Archivar, in Sigmaringen:
19,816. Ders., geschichtliche Bilder und Erzählungen. 1866. 8.
- v. Olfers**, k. pr. geb. Rath und Generaldirektor der k. Museen, Exc., zu Berlin:
19,817. Das Model eines athenischen Fünfreihenschiffs, Pentere, aus der Zeit Alexanders d. Gr. im k. Museum zu Berlin. 1866. 2.
- Dr. Ferdin. Piper**, Universitätsprofessor, in Berlin:
19,818. Ders., vergleichender Kalender f. d. J. 1862, 1863, 1864. 11.—13. Jahrg. 8.
- Königl. Akademie** in Münster:
19,819. Atorf, de Marco Aurel. Probo Romanor. imp. 1866. 8.
19,820. Becker, imperator L. Domitius Aurelianus restitutor orbis. 1866. 8.
19,821. Deußen, de Polycrate Samiorum tyranno. 1866. 8.
19,822. Krichel, de Ulrici Hutteni studiis politicis. 1866. 8.
19,823. Scharfe, de Evagorae Salaminorum reguli vita ac rebus gestis. 1866. 8.
19,824. Schluncken, de Tacito Tiberii rerum auctore. 1866. 8.
19,825. Schoenborn, de causa et lite decumana inter Thuringos et archiepiscopos Moguntinos. 1866. 8.
- A. Klindworth's** Verlagsbuchhandlung in Hannover:
19,826. Klopp, Leibniz' Vorschlag einer französ. Expedition nach Aegypten. 1864. 8.
- Königl. Universität** in Greifswald:
19,827. Dies., index scholarum, 1866—67. 4.
19,828. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen, 1866—67. 4.
- G. Schönfeld's** Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden:
19,829. Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc.; Jhrg. 1866, 1—6. H. 8.
- J. N. Enders**, Buchhandlung, in Neutitschein:
19,830. Die Biene; 16. Jhrg., 1866, Nr. 1—18. 4.
- Redaktion der kathol. Blätter aus Tirol** in Innsbruck:
19,831. Katholische Blätter aus Tirol; 1866, Nr. 1—18. 8.
- Comité Flamand de France** in Dünkirchen:
19,832. Dass., bulletin; tom. IV. nr. 1 et 2, Janv.—Juin. 1866. 8.
- Société Française d'archéologie** in Paris:
19,833. Dies., bulletin monumental; 32. vol., nr. 1—4. 1866. 8.
- Alwin Rudel** in Dresden:
19,834. Central-Blatt für deutsche Papier-Fabrikation; 1866, Nr. 1—12. 4.
- Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung** in Würzburg:
19,835. Chilianäum; 8. Bd., 1—12. Heft. 1866. 8.
- Dr. Hermann Stolp** in Berlin:
19,836. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hg. v. Stolp; 1866, Nr. 1—25. 4.
- J. Engelhorn**, Verlagshandlung, in Stuttgart:
19,837. Gewerbehalle etc.; Jhg. 1866, Lief. 1—6. 4.
- Redaktion des literar. Handweisers** in Münster:
19,838. Literarischer Handweiser etc.; Jhg. 1866, Nr. 41—46. 8.
- Wallishäuser'sche Buchhandlung** (Jos. Klemm) in Wien:
19,839. Jagd-Zeitung; 9. Jhg., Nr. 1—12. 1866. 8.
- Redaktion der Heidelberger Jahrbücher** in Heidelberg:
19,840. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; Jhg. 1866, Januar—April. 8.
- Verlag der Frauenzeitung** in Stuttgart:
19,841. Kirchenschmuck etc.; XIX. Bd., 2. Hlfte. 1866. 8.
- Institut historique** in Paris:
19,842. Dass., l'investigateur; 33 année, Janv.—Juin. 1866. 8.
- Redaktion der allgemein. Literatur-Zeitung** in Wien:
19,843. Allgem. Literatur-Zeitung; Jahrg. 1866, Nr. 1—20. 4.
- K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
19,844. Dies., Mittheilungen; 11. Jahrg., Jan.—April. 1866. 4.
- Redaktion der altpreufs. Monatsschrift** in Königsberg:
19,845. Altpreussische Monatsschrift; 3 Jhg., 1. u. 2. Heft. 1866. 8.
- Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung** in Köln:
19,846. Organ für christl. Kunst; 16. Jhg., 1866, Nr. 1—12. 4.
- Th. Oelsner** in Breslau:
19,847. Schlesische Provinzialblätter, hg. v. Oelsner, neue Folge, 5. Jhrg., Jan.—April. 1866. 8.
- H. Laupp'sche Buchhandlung** in Tübingen:
19,848. Theologische Quartalschrift, hg. von v. Kuhn etc.; 48. Jhg., 1. u. 2. Quartalheft. 1866. 8.
- Müller von der Werra** in Leipzig:
19,849. Die neue Sängerkalle, hg. v. Müller v. d. Werra; 5. Jhg., 1866, Nr. 1—26. 4.
- Dr. L. Lang** in München:
19,850. Münchener Sonntagsblatt; Jhg. 1866, Nr. 1—15. 4.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke** in München:
19,851. Ders., Zeitschrift; 16. Jhrg., 1. bis 3. Heft. 1866. 2.
- Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land** in Quedlinburg:
19,852. Volksblatt etc., Jhg. 1866, Nr. 1—52. 4.
- Redaktion des Wochenblattes der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg** in Berlin:
19,853. Wochenblatt etc., Jhg. 1866, Nr. 1—32. 4.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
19,854. Ders., Wochenschrift; Jhg. 1866, Nr. 1—18. 8.
- Redaktion der Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde** in Berlin:
19,855. Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde; 3. Jhg., 1.—5. Heft. 1866. 8.
- Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (Sigism. Wolff)** in Berlin:
19,856. Romberg's Zeitschrift für prakt. Baukunst; Jhg. 1866, Heft 1—3. 2.

- Ign. Franz Kelblinger**, Stiftskapitular, in Melk:
19,857. Heller, hat Karl V. wortbrüchig an dem Landgrafen Philipp v. Hessen gehandelt, als er ihn zu Halle gefangen nahm? 1866. 4. Progr.
- K. Studienrektorat** in Erlangen:
19,858. Soergel, de Tiberio et Gaio Gracchis commentationis particula III. 1856 (corrig. 1866.) 4. Progr.
- Dr. Petersen**, Realitätenbesitzer, in Berum:
19,859. Wenckebach, jus Theelacticum redivivum. 1759. 4.
G. P. Aderholz' Buchhandl. (G. Porsch) in Breslau:
19,860. Krawutzky, Zahlung und Ordnung der heil. Sacramente der kathol. Kirche. 1865. 8.
19,861. Marks, Geschichte des kathol. Schullehrer-Seminars zu Breslau. 1865. 8.
- Gebr. Carl u. Nikolaus Benziger**, Buchh., zu Einsiedeln:
19,862. Register oder Verzeichnisse zu Bd. I bis und mit XX des Geschichtsfreundes. 1865. 8.
- Buchhandlung des Waisenhauses** in Halle:
19,863. Lambert, die Entwicklung der deutschen Städte-Verfassungen im Mittelalter; 2 Bde. 1865. 8.
19,864. Luca, über Schiller's Wilhelm Tell. 1865. 8.
19,865. Opel, Wallenstein im Stift Halberstadt, 1625—26. 1866. 8.
19,866. Schade, altd deutsches Wörterbuch. 1866. 8.
19,867. Tschischwitz, Nachklänge germanischer Mythe in den Werken Shakspeare's. 1865. 8.
- Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker)** in Berlin:
19,868. Bäpfler, Auswahl altchristl. Lieder v. 2. bis 15. Jahrh. 1858. 8.
19,869. Carlyle, Geschichte Friedrich's von Preussen, deutsch von Neuburg; 4 Bde. 1858—66. 8.
19,870. Cassel, der Gräl und sein Name. 1865. 8.
19,871. Fürstenthal, d. allgemeine Gerichtsordnung für die preufs. Staaten. 1857. 8.
19,872. Hahn, Hans Joachim von Zieten; 3. Aufl. 1858. 8.
19,873. v. Strampff, Dr. Martin Luther: Ueber die Ehe. 1857. 8.
19,874. Preussens altes Recht an Schleswig-Holstein. 1865. 8.
19,875. Witzleben, Prinz Friedrich Josias von Coburg-Saalfeld etc. 3 Theile. 1859. 8. Mit Karten und Plänen. gr. 2.
- N. G. Elwert'sche** Universitäts-Buchhandlung in Marburg:
19,876. Dietrich, Frau und Dame. Ein sprachgeschichtl. Vortrag. 1864. 8.
19,877. Dietrich, de cruce Ruthwellensi. 1865. 4.
19,878. Wagner, Geschichte der Stadt Allendorf an der Werra und der Saline Sooden. 1865. 8.
- Verlag von Ernst & Korn** (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung) in Berlin:
19,879. Ahlburg, die Klosterkirche zu Riddagshausen. 1857. 2.
19,880. v. Quast, Denkmale der Baukunst in Preussen; 3. u. 4. Heft. gr. 2.
19,881. Biographien berühmter Baumeister und Bildhauer; I. Bd. 2. Ausg. 1862. 8.
- Ferdin. Förstemann's** Verlagshandl. in Nordhausen:
19,882. Förstemann, d. gräfl. Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. 1866. 8.
19,883. Rüstow, Geschichte der Infanterie; 2 Bde., 2. Ausg. 1864. 8.
19,884. Walther, d. Literatur des gemeinen, ordentlichen Civil-Processes und seine Bearbeiter. 1865. 8.
- Theobald Grieben**, Verlagsbuchh., in Berlin:
19,885. Löffler, das Pferd. Zucht, Pflege, Veredelung u. Geschichte. 4 Bde. 1866. 8.
- Hahn'sche** Hofbuchhandlung in Hannover:
19,886. Kohlrausch, d. deutsche Geschichte; 15. Aufl. 1866. 8.
19,887. Leunis, Nomenclator zoologicus. 1866. 8.
19,888. Meißner u. Shepard, Untersuchungen über das Entstehen der Hippursäure im thierischen Organismus. 1866. 8.
- J. G. Heuser'sche** Buchhandlung in Neuwied:
19,889. Harder, die Entstehung und Ausbreitung des Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten; 2 The. 1865—66. 8.
19,890. Kühn, Entwicklungsgeschichte der Freimaurerei. 1864. 8.
19,891. Ullersperger, d. Herz-Bräune; historisch, pathologisch und therapeutisch. 1865. 8.
- 19,892. Ders., der Hirnnervenschlag. 1864. 8.
C. Hingst, Verlagsbuchhandl., in Stralsund:
19,893. Brix, Skizzen aus dem nördl. Eismeer. 1866. 8.
G. W. Körner, Verlagshandl., in Erfurt:
19,894. Zwingli's Lehrbüchlein, wie man die Knaben christlich unterweisen und erziehen soll; hg. v. Fulda. 1844. 8.
19,895. Körner, die Stadt Erfurt. 1848. 8.
19,896. Davin, die Sprache der Deutschen nach ihrer Geschichte etc. 1864. 8.
- W. Langewiesche's** Verlagshandl. in Barmen:
19,897. Sauer, die Wupper in Liedern und Sagen. 1866. 8.
19,898. Müller, das Duell im Lichte christlich-germanischer Bildung. 1858. 8.
- Heinr. Müller**, Verlagshandl., in Berlin:
19,899. Brunnemann, Michel Servetus. 1865. 4.
Constantin Niese, Buchhandl., in Saalfeld:
19,900. Wagner's Chronik der Stadt Saalfeld, fortges. von Grobe; 10. Heft. 1866. 8.
- C. W. Offenauer**, Verlagshandl., in Eilenburg:
19,901. Vörckel, Martin Rinkart, ein evangel. Lebensbild. 1857. 8.
- G. Rahn**, Verlagshandl., in Berlin:
19,902. Rahn, die Berliner Königsstadt u. deren vier Kirchen. 2. Aufl. 1857. 8.
- Fr. Regensburg**, Verlagshandl., in Münster:
19,903. Hüppe, Lieder u. Sprüche der Minnesinger. 1844. 8.
19,904. Winiewski, systemat. Verzeichniß der in den Programmen der preufs. Gymnasien und Progymnasien 1825—41 enthaltenen Abhandlungen etc. 1844. 4.
19,905. Perger, annalium Iburgensium fragmenta. 1857. 8.
19,906. Deycks, carminum epicorum germanicorum Nederlandicorum saec. XIII et XIV fragmenta. 1859. 4.
- J. Riecker'sche** Buchhandl. in Gießen:
19,907. Follen, Tristans Eltern. 1857. 8.
19,908. Sandhaas, fränkisches eheliches Güterrecht. 1866. 8.
- Carl Rümpler**, Verlagshandlung, in Hannover:
19,909. Scheler, Aufzeichnungen eines Amsterdamer Bürgers über Swedenborg. 1858. 8.
19,910. Delius, Boto, Graf von Stolberg, Ahnherr der Fürsten Europas. 1860. 8.
19,911. Merkel, die ostfriesische Insel Borkum. 1860. 8.
19,912. Crestien von Troies, li romans dou chevalier au lyon; hg. v. Holland. 1862. 8.
19,913. Baudissin, Philippine Welser, histor. Roman; 3 Bde. 1864. 8.
19,914. Gödeke, Every-man, Homulus und Hekastus. 1865. 8.
19,915. Polko, alte Herren, die Vorläufer Bach's. 1865. 8.
19,916. Möller, Geschichte Schleswig-Holsteins; 2 Bde. 1865. 8.
- Joh. Jac. Scheel**, Verlagshandl., in Kassel:
19,917. Klemme, das Leben Johann Calvin's. 1864. 8.
- Gustav Schlawitz**, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
19,918. Hengstenberg, das Duell und die christl. Kirche. 1856. 8.
19,919. Büchsel, Erinnerungen an den Markgrafen Johann von Küstrin. 1856. 8.
19,920. Rocholl, Beiträge zu einer Geschichte deutscher Theosophie. 1856. 8.
19,921. Lämmer, die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformations-Zeitalters. 1858. 8.
19,922. Dreher, Leben, Lieder und Liederpflge der Augusta Maria, Markgräfin von Baden-Durlach. 1858. 8.
19,923. Rocholl, das Leben Philipp Nicolai's. 1860. 8.
19,924. Becker, das edle sächsische Fürsten-Kleeblatt. 1860. 8.
19,925. Becker, Dr. Martin Luther, der deutsche Mann. 1861. 8.
19,926. Preufs, das Concil von Trident. 1862. 8.
- Schulze'sche** Buchhandlung in Oldenburg:
19,927. Strackerjan, Geschichte der Buchdruckerei im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Jever. 1840. 8.
19,928. Runde, deutsches eheliches Güterrecht. 1841. 8.
19,929. Archiv für die Praxis des gesammten im Großherzogthum Oldenburg geltenden Rechts, hg. v. Grofskopff, Ruhstrat und v. Steun; 5 Bde. 1843—55. 8.
- 19,930. Kohli, Handbuch einer histor.-geogr.-statist. Beschreibung des Herzogth. Oldenburg etc. Th. I u. II, 1. 2. 1844. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.

- Weifs**, Archivar, in Klagenfurt:
5134. 73 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegelstöcken.
Adolf Bube, Archivrath, in Gotha:
5135. Porträt des Herrn Geschenkgebers, Stahlstich von Weger.
A. Demmin in Paris:
5136. 2 Photographieen von Majoliken nach v. d. Meer.
A. Neuhauser, Besitzer der Glasmalerei zu Innsbruck:
5137. 26 Blätter Photographieen zu dem Werke: Les vitreaux de Bourges etc.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

5138. Groschen der Herzoge Friedrich, Albert und Johann von Sachsen.
Dr. E. Freiherr von Bibra in Nürnberg:
5139. Bruchstück eines römischen Glases mit eingesprengten Batzen und zwei Brandpfeile aus dem 15. Jahrh.
Chr. Flinzberg, Seifensieder, in Coburg:
5140. Karte des Rückzugs der fränk. Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau; nebst Text.
Ferd. Bender, stud. philol., in Darmstadt:
5141. 15 Lack- und Papierabdrücke von älteren u. neueren Siegeln.

Chronik der historischen Vereine.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 2. 32. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1866. 8.

Mémoire sur des découvertes d'antiquités romaines faites à Valentine (Haute-Garonne); par M. Morel. — Notice sur le camp de

Cinçais (Indre-et-Loire); par M. de Cougny. — Essai sur les origines et le développements du Christianisme dans les Gaules, par M. Tailliar.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome IV. Nr. 2. Avril, Mai et Juin 1866. Lille et Dunkerque, 1866. 8.

Extrait des procès-verbaux. — Transmission de la châtellerie de Bourbourg, par le marquis de Godefroy Ménilglaise. — Note sur la communication précédente, par E. de Coussemaker. — Etablissement des jésuites anglais à St-Omer et à Watten, par le R. P. Possez.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 16) Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte der Christianisirung und Germanisirung des Wendenlandes. Von Franz Winter, Prediger zu Schönebeck a. d. E. Berlin, 1865. E. Schweigger'sche Hofbuchhandlung. 8. 386 Stn.

Der scheinbar weitabliegende Gegenstand, den vorliegendes Werk behandelt, gewinnt ein näheres Interesse dadurch, daß die erzählte Geschichte um eine hervorragende Persönlichkeit wie um einen Mittelpunkt sich bewegt und darin zwei der bedeutendsten Factoren im Bildungsprozesse des Mittelalters, niedersächsische Nüchternheit und fränkische Erregtheit, in der Nähe zu einer dauernden Schöpfung zusammentreten, wie sie die letztere allein in der Ferne vergeblich zu verwirklichen suchte. Statt mit den übrigen Heeren des westlichen Europas jenseits des Meeres nach dem Morgenlande zu ziehen, hielten die sächsischen Fürsten es für gleich verdienstlich, einen Kreuzzug gegen die östlich von der Elbe wohnenden Slaven zu unternehmen, ihr Land mit dem Reiche zu vereinigen und so einen neuen Boden für Verbreitung des Christenthums herzustellen. Diese Aufgabe war der materiellen Seite nach gerade hinreichend gefördert, als ein günstiges Geschick im heil. Norbert, dem Erzbischofe von Magdeburg und Stifter des Prämonstratenserordens, einem wahren Charakterkopfe des zwölften Jahrhunderts, den Mann auf den Platz stellte, der vollkommen im Stande war, den geistigen Theil der Arbeit zu übernehmen. Der Orden, dem er in

jenen Ländern eine eigentliche Heimat bereitet hat, und in welchem sein Sinn wie in ungeschwächter Verkörperung ein Jahrhundert lang fortlebte, führte das Werk zu Ende. In anziehendem, einheitlichem Bilde bringt der Verfasser uns diese inhaltreiche Geschichte vor Augen, indem er nach historischem Rückblicke den Ordensstifter, die Ordensschüler und deren Gönner, die dreizehn Klöster, sowie endlich die Organisation und den Verfall des Ordens bespricht. Umfangreiche angehängte Excuse erläutern die Thatsachen näher; eine dritte Abtheilung behandelt die Quellen. E.

- 17) Aus der musikalischen Vergangenheit bayrischer Städte. Musikgeschichte der Stadt Regensburg. Aus Archivalien und sonstigen Quellen bearbeitet von Dr. Dom. Mettenleiter. Regensburg, Verlag von J. Georg Bössen-ecker. 1866. 8. 287 Stn.

Der Verfasser des vorliegenden Buches wurde, wie das Vorwort bemerkt, vor mehreren Jahren von hoher Seite beauftragt, die Bearbeitung einer Musikgeschichte Bayerns zu unternehmen. Die große Zersplitterung des historischen Stoffes stellte die Nothwendigkeit heraus, die Zusammenstellung des Ganzen durch eine möglichst ausführliche Spezialgeschichte der einzelnen grösseren Städte einzuleiten. Die Musikgeschichte der Stadt Regensburg liegt als erster Erfolg der bezüglichen Arbeiten vor und bietet sogleich so reiche Ergebnisse der Forschung, daß wir möchten sagen, damit für die Musikgeschichte Deutschlands noch mehr gethan ist, als für die Bayerns. Denn während die letztere örtliche Zufälligkeiten, die in jedem Orte von neuem aufzusuchen sind, nie ganz wird übergehen können, müßte es für die erstere vorzugsweise von Werth

sein, das Gemeinsame in den endlos sich wiederholenden ähnlichen Erscheinungen an das Licht zu stellen. Dieses wird aber in der reichen Musikgeschichte der Stadt Regensburg grade für die älteste Zeit und für die spätere wenigstens von einer Seite gleichsam typisch vorgebildet. Mit Besprechung der musikalischen Schriften des Priors Wilhelm zu St. Emmeram, des Regensburger Mönches Otter, des Bischofs Albertus Magnus u. a. kann der Verfasser bis in das elfte, zwölfte und dreizehnte Jahrhundert zurückgehen. Was Aventin und Kepler für die Theorie der Musik geleistet, knüpft sich ebenfalls an Regensburg. Manche andere bedeutende Namen auf diesem oder praktischem Gebiete werden uns im Zusammenhange vorgeführt; was in der Kirche, Schule und im bürgerlichen Leben zur Pflege der genannten Kunst geschehen, erfahren wir mit ausführlichen Belegen. Die Schrift zeugt überall von vollständiger Sachkenntniß und gewissenhaftem Fleiße. Nicht unbemerkt können wir lassen, daß an einer Stelle uns die befremdende Klage begegnet, daß dem Forscher das betreffende urkundliche Material vorenthalten worden. — Eine Musikgeschichte der Stadt Amberg und der oberpfälzischen Klöster ist in nächste Aussicht gestellt.

- 18) Das graue Alterthum. Eine Einleitung in das Studium der Vorzeit von A. Morlot. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. F. Bärensprung. Schwerin, 1865. Druck und Verlag der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei. 8. 52 Stn.

Die erste Ausgabe der vorliegenden Abhandlung erschien in französischer Sprache bereits 1861, die zweite im folgenden Jahre. Eine italienische Uebersetzung trat 1863 an's Licht und gleich darauf zwei englische zu Washington und London. Die gegenwärtige deutsche ist nach der dritten Bearbeitung des Originals unternommen und vom Verfasser selbst durchgesehen. Mit Recht bezeichnet der Uebersetzer die Schrift als so reichhaltig und anziehend, daß sie verdient, auch bei uns weiteren Kreisen zugeführt zu werden. Sie enthält nicht, was man aus der Fassung des Titels zu schliessen versucht sein könnte, eine Uebersicht der bisherigen Ergebnisse dieses weitschichtigen Vorspieles unserer Alterthumskunde, sondern stellt, an der Hand der Entwicklung des Studiums selbst, die großen Fragen des letzteren fest und umschreibt mit weiten Zügen das zu behandelnde Gebiet, um sogleich zur genaueren Betrachtung eines bestimmten Punktes überzugehen, die vom Verfasser selbst durchgeführte, für die Bestimmung der Perioden der Vorzeit so außerordentlich wichtige Untersuchung über den Durchstich des Schuttkegels der Tiniere, eines bei Villeneuve in den Genfersee sich ergießenden Wildbaches. Die aus dieser Untersuchung gewonnenen, mit eben so großem Scharfsinn wie musterhafter Unparteilichkeit entwickelten Anschauungen müssen wir dem wissbegierigen Leser aus dem kleinen Werke selbst zu entnehmen überlassen. Wir bemerken nur noch, daß der Uebersetzer dasselbe mit mancher schätzbaren Anmerkung bereichert hat.

- 19) Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch an der Bergstrasse. Von Val. Al. Franz Falk. Mainz, Verlag von J. A. Giani. 1866. 8. VIII u. 218 Stn.

Die Geschichte des berühmten Klosters Lorsch ist trotz des reichhaltig angehäuften Materials bis jetzt nur sehr unvollständig behandelt worden. Georg Helwich's schon im Jahre 1631 erschienene *Antiquitates Laurisheimenses* und Vogel's *Brevis et compendiosa relatio de fundatione, consecratione, incremento et decremento coenobii*

Laurisensis, welche in die Sammlung von Freher-Struve im Jahre 1717 aufgenommen wurde, konnten dem wissenschaftlichen Standpunkte der Gegenwart nicht mehr genügen, und Konrad Dahls historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Fürstenthums Lorsch u. s. w., 1812, ein übrigens sehr dankenswerthes Werk, behält mehr nur die Erläuterung der Gebietsverhältnisse und der kirchlichen Einrichtungen des Oberrheingaus im Auge. Es war daher ein verdienstliches Unternehmen des Herrn Falk, die Geschichte des Klosters Lorsch, seine äußeren Schicksale, wie seine innere Entwicklung, in gegenseitigem und fortlaufendem Zusammenhang darzustellen.

Der Ort, an welchem das spätere Lorsch gegründet wurde, war ohne Zweifel schon den Römern bekannt, und selbst Förstemann wagt nicht den Namen Laurissa mit Bestimmtheit auf eine deutsche Wurzel zurückzuführen. Auch haben gottesdienstliche Einrichtungen, wie aus der Stiftungsurkunde selbst hervorzugehen scheint, ohne Zweifel schon vor der Gründung des eigentlichen Klosters dasselbst bestanden. Diese setzt der Verfasser in das Jahr 764 und bleibt damit der seit Jahrhunderten herkömmlichen Annahme getreu. Gleichwohl scheint diese unrichtig zu sein, insofern der in der Stiftungsurkunde angenommene 12. Juli (sub die III Id. Julii) des zwölften Jahres der Regierung Pipin's als Tag der Gründung festgehalten werden soll. Da sich nämlich aus Heinr. Hahn's gediegenen Forschungen in seinen Jahrbüchern des fränkischen Reichs herausstellt, daß die Thronbesteigung Pipin's zwischen den 23. September 751 und 23. Sept. 752 zu setzen ist und allem Vermuthen nach im Jänner des letzteren Jahres stattgefunden hat, so muß das zwölfte Regierungsjahr Pipin's von 763 — 764, und kann nicht von 764 auf 765 laufen. Nur wenn Pipin erst nach dem 12. Juli 752 die königliche Weihe erhalten haben sollte, was die geringere Wahrscheinlichkeit für sich hat, könnte der 12. Juli des zwölften Jahres in das Jahr 764 fallen. Wir würden daher immerhin die Feststellung Tolner's vorziehen, welcher den 12. Juli 763 annimmt, obschon die Berechnung, auf welche er sich stützt, nicht genau ist. Wie bei den Chronisten des Mittelalters aus der einfachen Zusammenfügung der Zahlen 752 und 12 das Jahr 764 hervorgehen konnte, würde sich leicht klar machen lassen, wenn der Raum es gestattete.

Der Verfasser erzählt die Versetzung der Gebeine des heiligen Nazarius nach Lorsch, die Wirksamkeit der ersten Aebte, und den hohen Aufschwung, welchen das Kloster unter den Karolingern nahm. Er erörtert die wissenschaftliche Thätigkeit der Lorsch'schen Mönche, die, wenn sie auch derjenigen von Fulda und St. Gallen nicht gleichkam, doch immerhin sehr Bedeutendes geleistet hat. Die Wichtigkeit, welche Lorsch auf diese Weise erlangt hatte, dauerte auch unter den Ottonen fort; mehrere Glieder der sächsischen Kaiserfamilie nahmen dort vorübergehend ihren Aufenthalt; Bruno, Bruder Otto's des Großen und später Erzbischof von Köln, war eine Zeit lang Abt des Klosters. Die Vermehrung des Vermögens durch liegende Gründe und ansehnliche Gebiete mit ihren Höfen und Dorfschaften gab den Aebten von Lorsch zugleich die Stellung weltlicher Fürsten; sie hatten eine verhältnißmäßige Kriegsmacht auszurüsten, die namentlich in den Zeiten der salischen Kaiser mehrfach genannt wird. In diese Periode fällt offenbar auch die höchste Blüthe des Klosters, die sich bis in die Zeit der Kreuzzüge erhielt. Diese beförderten zwar das klösterliche Leben, indem sie viele neue Bildungen von thatkräftigerem und heftigerem Charakter in das Leben riefen, erschütterten aber gerade dadurch die alten Congregationen, wo diese nicht im Stande waren, durch strenge Zucht und geordnete

Verwaltung dem einreisenden Verderben Widerstand zu leisten. Dieses letztere Loos traf auch das Kloster Lorsch. Unter Konrad, dem letzten Abte aus dem Orden der Benediktiner (von 1214—1226), nahmen die Unordnungen dermaßen überhand, daß derselbe abgesetzt, das Kloster selber aber dem Erzbischof von Mainz zuerst zur Reform, später aber zu vollem Eigenthum übergeben wurde. Anfänglich suchten die Cistercienser sich in Lorsch anzusiedeln, konnten sich aber eben so wenig als die alten Benediktiner daselbst behaupten. Nach langem inneren Hader räumte der Erzbischof Siegfried III. unter vorausgegangener Guttheilung des Papstes Innocenz IV. das Kloster im Jahre 1248 dem Orden der Prämonstratenser ein, wogegen dieser auf den Besitz des weltlichen Fürstenthums und aller damit verbundenen Rechte verzichten mußte. Als späterhin der Erzbischof Dietrich II. von Mainz ein Bündniß mit dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen eingieng und demselben zur Deckung der Kriegskosten mehrere Gebiete als Pfandschaft übergab, kam Lorsch sammt dem größeren Theile der Bergstrasse unter pfälzische Herrschaft. Es befand sich noch immer unausgelöst in dieser Lage, als Friedrich III. nach dem Religionsgespräche von 1560 die Reformation, und zwar in calvinistischer Form, in allen seinen Landen ernstlich und folgerichtig durchzuführen begann. Das Kloster Lorsch, schon vorher in Ausübung seiner Befugnisse übermäßig beschränkt, wurde aufgehoben. Die Städte der Bergstrasse blieben in dem Besitze der Pfalz und zugleich in der calvinistischen Lehre, bis im Anfange des dreißigjährigen Krieges und nach den ersten Siegen Tilly's im südlichen Deutschland das Erzbisthum Mainz an die Wiedererwerbung der schon halb verlorenen Landschaften dachte. Im Jahre 1623 wurde Lorsch sammt den verpfändeten Orten der Bergstrasse mit Hilfe spanischer Truppen von Mainz in Besitz genommen und zugleich die römisch-katholische Lehre unter den dortigen Einwohnern von neuem eingeführt. Erst durch den Reichsrezeß von 1803 kam Lorsch an den Landgrafen oder späteren Großherzog von Hessen.

Dies ist der Inhalt der vorliegenden Schrift. An die Erzählung schliessen sich mehrere aus einem Würzburger und Frankfurter Codex herausgegebene Anecdota, die Aufzählung der Lorsch'schen Aebte und Pröbste, das Verzeichniß der von dem Verfasser benutzten Literatur, und endlich eine lange Reihe von 162 Anmerkungen, welche die vorausgeschickte Darstellung der Thatsachen vielfach erläutern und beglaubigen.

A. F.

20) Das weströmische Reich, besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II. und Maximus (375—388), von Dr. Heinrich Richter. Berlin, Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung. 1865. 8. VIII, 697 Stn.

Alle Diejenigen, welche sich mit dem Studium der imperatorischen Zeit beschäftigt haben oder beschäftigen, wissen zur Genüge, daß der in dem Titel bezeichnete Zeitabschnitt zu den wichtigsten und folgereichsten der römischen und beziehungsweise europäischen Geschichte gehört. Das Heidenthum ist äußerlich besiegt, aber innerlich noch keineswegs überwunden; die christliche Kirche ist zum Glaubensbekenntnisse des Staates geworden, befindet sich aber mit der arianischen Partei und anderen religiösen Sekten noch im heftigsten Kampfe; die Kaiser selbst werden vielfach in diese Streitigkeiten verwickelt. Alle Kräfte des Reiches sind übermäßig angespannt; die gesammte Staatsmaschine, das Militärsystem, das Beamtenthum haben keine nationalen Wurzeln mehr und werden den Gefühlen der Masse zusehends entfremdet. Auf diesem, von Partei-

leidenschaften, amtlichen Willkürstreichern, gesetzlichen und ungesetzlichen Plackereien erschütterten Boden erscheinen plötzlich die Germanen in geschlossener Volkskraft, werfen die römischen Heere siegreich vor sich nieder und beginnen nun auf römischem Boden selbst den Kampf mit dem Kaiserthum, bis dieses ihren nachhaltigen Angriffen erliegt. Wir stehen an der Schwelle der Völkerwanderung, welche die Elemente neuer Staatsordnungen austreut und in langer Gährung die Bildungen des Mittelalters vorbereitet.

Lange Zeit begnügte man sich, die Thatsachen, welche sich in den Jahren 375 bis 388 zusammendrängen, aus den nächsten Ursachen und den unmittelbarsten Beweggründen zu erklären. Selbst Tillemons großes Werk, das durch die Reichhaltigkeit des gesammelten Stoffes und die Gewissenhaftigkeit der Forschung ganz unentbehrlich geblieben ist, reichte nicht sehr weit über diesen Gesichtspunkt hinaus, und erst Montesquieu und Gibbon haben durch tieferes Eindringen auf die von Langem her angebahnten Wirkungen und auf den Zusammenhang der verborgenen Fäden in der Entwicklung aufmerksam gemacht. Gleichwohl blieb noch Vieles zu thun übrig. Man fieng allmählich an einzusehen, daß das römische Reich nicht sowohl an der physischen Abschwächung und grundverdorbenen Jämmerlichkeit der Menschen zu Grunde gieng, wie man gewöhnlich anzunehmen pflegte, als vielmehr an einer sittlichen Erhebung der Volksmassen, die von innen heraus erfolgte, und an welcher das unhaltbar gewordene bürokratische System des Cäsarismus vollständig scheiterte. In den früheren kirchengeschichtlichen Werken war die Geschichte der Dogmen und religiösen Gemeinschaften, losgerissen aus aller staatlichen Entwicklung, behandelt und zusammengestellt: und so bewegte man sich durch ein verworrenes Feld scheinbar öder und unwirthbarer Begriffe. Die fortschreitende Erweiterung unserer geschichtlichen Anschauungen hat uns indessen zur Einsicht gelangen lassen, daß das Verständniß vieler kirchlichen Dogmen die Kenntniß der Kämpfe zwischen den kirchlichen Parteien und religiösen Sekten voraussetzt, und daß diese selbst wieder mit allen Zuständen der Gesellschaft auf das engste zusammenhängen. Endlich wurde die Zernichtung des römischen Reiches durch die Germanen meist als ein lediglich durch äußerer Anstoß und mit äußerlichen Mitteln herbeigeführtes Ereigniß dargestellt, während ein gründliches Eindringen in die Organisation desselben uns die verschiedenen Stufen nachweist, auf welchen der Geist der germanischen Volksstämme sich heranbildete, um zuerst zu entscheidendem Einflusse und endlich zur wirklichen Herrschaft zu gelangen.

Aus der sorgsamten Erwägung aller dieser Momente ist die Einteilung und Gestaltung des vorliegenden Buches hervorgegangen. Der Verfasser hat seinen Stoff in drei Bücher zerlegt, von denen das erste von der christlichen Kirche und den Germanen im römischen Reiche, das zweite von Kaiser Gratian insbesondere, das dritte von den Kaisern Valentinian II. und Maximus handelt. Er führt uns in dem ersten Buche zunächst in die Zeiten Diokletians, erläutert in anziehender Weise aus der Persönlichkeit und militärischen Bildung dieses Kaisers dessen Stellung zu Staat und Kirche und bahnt sich so den Weg zu den großen politischen und geistigen Kämpfen der constantinischen Periode. Hieran schließt sich eine Schilderung des kirchlichen Lebens, das Eingreifen der donatistischen und arianischen Streitigkeiten. Aus den persönlichen und kirchlich-reaktionären Cabalen, die sich an den Höfen der drei Söhne Constantins des Großen entspannen, entwickelten sich Julian's vergebliche Re-

formversuche. Ehe der Verfasser von diesen zu den Thaten des kräftigen Kaisers Valentinianus übergeht, behandelt er noch in einzelnen vortrefflichen Abschnitten die Entwicklung des Mönchthums, die wachsenden Feindseligkeiten der Germanen, den römischen Kolonat, die Colonisation der Germanen auf römischen Boden und die damit zusammenhängenden Militärdienste. Mit psychologischer Feinheit hat er in dem zweiten Buch, welches den eigentlichen Kern seines Vorwurfes bildet, das Auftreten Gratian's aus dem Zusammenreffen seiner Anlagen und ihrer Ausbildung mit den allgemeinen Verhältnissen der Zeit erläutert. Die übermäßige Strenge der kirchlichen Gesetze führte zu dem heftigen Aufruhr der afrikanischen Donatisten und Circumcellionen, welche zwar gebändigt, aber nicht zernichtet werden konnten, während sich in Italien selber still und geräuschlos die ersten Ansätze des römischen Primates bildeten. Bei dieser Gelegenheit erweist der Verfasser in geschickter Weise aus den Verwickelungen und staatlichen Zuständen der Zeit die leichte und natürliche Verbindung weltlicher Gerichtsbarkeit und Verwaltung mit der Immunität der Bischöfe. Mit Ausführlichkeit werden sodann die Schicksale des älteren Theodosius, die Stellung des Kaisers Valens in Constantinopel, die Aufnahme der Westgothen auf römischem Gebiete, Gratian's Kämpfe mit den Alamanen, die Schlacht von Hadrianopel und das Auftreten des neuen Mitkaisers Theodosius bis zum gewaltsamen Tode Gratian's geschildert. Das dritte Buch führt die in dem bisherigen Verlaufe der Begebenheiten angeknüpften Fäden bis zu dem Tode des Maximus fort und rundet den Gesamtinhalt zu einem harmonischen Ganzen ab.

Die Verflechtung der kirchlichen Ereignisse und gesellschaftlichen Zustände in den Gang der allgemeinen Geschichte und die richtige Würdigung des germanischen Einflusses im Innern des römischen Staates bilden den eigenthümlichen Vorzug des Buches. Denkweise, Sitten und innere Triebfedern werden uns nahe gelegt; wir fühlen uns mitten in das Getreibe einer sonst fremdartigen Zeit versetzt. Bei gründlicher Behandlung ist die Darstellung fließend, anregend und belebt. Die erläuternden Anmerkungen sind, nach Büchern abgetheilt, dem Schlusse des Werkes beigelegt. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 29. Ein Spaziergang nach den Pfahlbauten bei Robenhausen.
- Das illustr. Buch d. Welt Nr. 8, S. 225. Schloß Rheinsberg. Histor. Skizze. (Thaddäus Lau.)
- Der Katholik: Juni. Nachrichten über die berühmteren Theologen von 1620—30. — Ob und inwieweit es in der mittelalterlichen Scholastik ideales, begriffliches und causales Erkennen gibt.
- Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 45 ff. Zur Geschichte und Charakteristik der evangel. Kirche in Rheinland und Westfalen. (Schluß.)
- Evang. Kirchen-Zeitung: Juni. Die Liturgien der alten Kirche.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 396. Ueber die Faustsage. (Dr. Gräfe im Dr. J., nach Dr. Kühne in Zerbst.) — Nr. 409. Das burggräfliche Schloß zu Nürnberg.
- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 22, S. 387. Unsere Urväter. (M. J. Schleiden.) — S. 443. Dietrich von Bern an der Basilika San Zeno zu Verona. (W. v. Metzgerich.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 115. Glauben und Wissen in der Geschichte. (Dr. Faber.) — Die Geschichtschreibung der Civilisation. (Dr. Dühring.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 31. Schloß Gitschin in Böhmen. (Geisheim.)

Allgem. Zeitung: Beil. 216. 217. Ein deutscher Reformator im zwölften Jahrhundert. (Dr. Jos. Bach.)

Bayer. Zeitung: Mgl. Nr. 194. Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte. Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach bei der Veroneser Klausur 1155. (C. Th. Heigel.) — Nr. 197 f. Zur Lebensgeschichte des Bildschnitzers Veit Stols. — Nr. 203 f. Christian von Schweden in Paris, 1656. — Nr. 207 ff. Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedens-Executions-Congress in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650. — Nr. 211. Aus alten Chroniken (ein Kirchendieb; über das Vortanzen). — Nr. 217 ff. Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen. Kulturgeschichtliche Skizze. (Venanz Müller.) — Nr. 218 f. Der letzte Hafner zu Marbach.

Vermischte Nachrichten.

76) Unter dem in nächster Zeit in Nürnberg zur Versteigerung kommenden Nachlasse des bekannten Architekten C. A. von Heideloff befindet sich ein merkwürdiges Stammbuch, auf das Liebhaber und Autographensammler gewiß mit Recht schon im Voraus aufmerksam gemacht werden dürfen. Dasselbe ist vom Jahr 1605 an bis über die Mitte des Jahrhunderts hinaus geführt, besteht aus einem Queroctavbande von 339 Blättern und ward von einem Andreas Setzinger angelegt, der, wie aus dem Buche selbst hervorgeht, in Regensburg seine Studien begann und in Stralsburg vollendete, dann, wahrscheinlich einer Gesandtschaft beigelegt, sich längere Zeit in den Niederlanden aufhielt, Frankreich und England bereiste, und überall eifrig bemüht war, aus seiner vornehmen Umgebung Namen in sein Buch eintragen zu lassen. Deutsche Fürsten jener Zeit finden sich nicht selten eingeschrieben, so Ludwig Friedrich Herzog zu Württemberg, Adolf Friedrich und Johann Albrecht, Herzoge zu Mecklenburg, Johann Christian Herzog zu Schlesien, die Markgrafen Christian und Albrecht von Brandenburg, Friedrich Ulrich Herzog zu Braunschweig, u. a. Die interessanteste Handschrift ohne Zweifel rührt vom Befreier der Niederlande, Prinzen Moriz von Oranien, der im Jahre 1608 mit dem Zusatze: „Je maintiendray“ sich eingezeichnet hat. Auch sein nicht minder berühmter Bruder und Nachfolger Heinrich und Louise von Colligny, verwitwete Fürstin von Oranien, haben ihre Namen und Denkverse eingeschrieben. Vom Jahre 1608 auch ist der Eintrag Roberts, des letzten Grafen von Essex, der nicht weniger bezeichnend seinem Namen den Spruch: „Virtutis comes invidia“ beigelegt hat. Diesem schliessen sich die Lords Spencer, Winwood u. a. an. Sehr zahlreich ist der deutsche hohe, zum Theil reichsständische Adel vertreten. Die bedeutendsten Namen aus der österreichischen Gegenreformation, wie die Khevenhüller, Räcknitz, Herberstein, Dietrichstein, Stubenberg, Gäller, Praunfalk u. s. w., kehren fast sämmtlich mehrmals wieder. Von andern sind hervorzuheben die Grafen von Stollberg-Werningerode, Isenburg-

Büdingen, Löwenstein-Wertheim und manche mehr. Der gewöhnliche Zierrath solcher Stammbücher: gemalte Wappen, Costüme, Darstellungen aus dem Studentenleben, Allegorien u. dgl. ist auch hier in reichem Maße vorhanden.

77) Die Versteigerung der Drugulin'schen Sammlung von Kupferstichen und Radierungen in London, welche vom 11. bis 22. Juni dauerte, war in Folge der eingetretenen Kriegereignisse fast ohne alle Betheiligung von festländischer Seite geblieben, was besonders bei den Werken der niederländischen Radierer einen bedeutenden Ausfall verursachte. Trotzdem wurden u. a. folgende Preise erzielt: St. Georg, von einem unbekanntem Meister um 1450, 50 Pfd. St. 10 Sh.; St. Christoph, von einem andern Stecher aus gleicher Zeit, 18 Pfd. 18 Sh.; von den Dürer'schen Stichen: Adam und Eva 15 Pfd. 10 Sh., die Passionsfolge 17 Pfd., Maria mit dem Affen 9 Pfd., Eustachius 33 Pfd., die Melancholie 9 Pfd., der Spaziergang 8 Pfd., Ritter, Tod und Teufel 30 Pfd., das Wappen mit dem Totenkopfe 10 Pfd. 2 Sh. 6 P. Die Stiche nach A. v. Dyk blieben trotz ihrer Schönheit weit hinter den gewohnten Preisen zurück. Die Blätter von dem Meister E. S. von 1466 brachten: die Madonna unter dem Baldachin 41 Pfd., St. Michael 10 Pfd., St. Marcus 5 Pfd. 17 Sh. 6 P., der Buchstabe r 15 Pfd. 5 Sh.; das reiche Hollarwerk erzielte circa 320 Pfd.; die Preise der neuen Blätter des Israel von Mecken variierten zwischen 5 Pfd. 5 Sh. und 9 Pfd. Den ganzen achten Tag nahm das treffliche Rembrandtwerk in Anspruch und erreichte ungeachtet der niedrigen Preise 607 Pfd. Der Gesammtlös betrug 3652 Pfd. (Ill. Z.)

78) In Unter-Lunkhofen, einem aargauischen Dorfe am rechten Ufer der Reufs, ist durch die historische Gesellschaft des Kantons Aargau der größte von 46 gezählten Grabhügeln, die im dortigen Bergwalde Bärhau liegen, im Laufe des Monats Juli abgedeckt worden. Derselbe mißt in seinem mittlern Durchmesser 60 Fufs, in seinem untersten 90 Fufs, ist von zweierlei Umfangs- und Strebemauern, übereinander liegend und jede gegen 6 Fufs breit, eingewandert und in seinem Centrum auf 15 Fufs Tiefe mit einer Grundlage von ähnlichen wilden Steinklötzen und Geschiebmassen ausgerüstet. Unter diesen erst beginnt der natürliche Waldboden, alles Uebrige ist künstlich aufgetragen. Auf 10 Fufs Tiefe wurden

zehnerlei verschiedene Flächen sowohl der Leichenverbrennung als auch der Leichenbeerdigung durchstochen oder abgedeckt. Daraus ergibt sich unwiderleglich, daß hier die Beerdigung und die Verbrennung gleichzeitig und nebeneinander im Brauche gewesen sind. Das hier bestattete Volk ist ein vorrömisches, zu welchem trotz seiner mannigfachen, durch den Handel bezogenen Luxusartikel noch nicht eine einzige römische Münze gekommen war. Die metallenen Schmuckgegenstände sind, außer wenigem Eisen, Bronze von theilweise außerordentlich feiner Gulshaut und sehr edler Form. Ein feines, roth und grün gewürfeltes Gewandstück einer vornehmen Frauenleiche hat sich durch die Oxydation des dabei gelegenen Erzes ganz unversehrt erhalten. An zierlichem Haarschmuck, an Arm- oder Gelenkringen aus Erz, Ohrgehängen, Bronzeperlen und Gewandnadeln wurden werthvolle Fundstücke erhoben. Fingerringe von Bernstein, rothes, sechsfach facettirtes Glas setzen nicht minder in Verwunderung, als die Früchte von wilden und veredelten Birnen, Kirschen u. s. w., die durch die luftdicht schließende Schutterde des Hügels sich noch in verhältnißmäßiger Frische vorfanden, ob schon sie zum Theil in einer Tiefe von acht und mehr Schuh lagen. Die osteologische Beschaffenheit der Schädel und Gerippe, sowie ihre verschiedenartige Bestattungsweise deutet auf eine zweifache Rasse von Unterjochten und Herrschenden. Die noch dieses Jahr erscheinende „Argovia“, das Jahrbuch der historischen Gesellschaft, wird umfassenden Bericht hierüber erstatten und die Situationspläne mittheilen. (Dies.)

79) Der fürstlich fürstenbergische Hofbibliothekar Dr. Barack in Donaueschingen hat ein Bruchstück der verloren gegangenen deutschen Originalchronik des Chronisten Wigand von Marburg in der dortigen Bibliothek aufgefunden. Diese Chronik war bisher nur in einer lateinischen Uebersetzung bekannt, welche auch in den „Scriptores rerum Prussicarum“, herausgegeben von Theodor Hirsch, Max Töppen und Ernst Strehlke, eine gediegene Bearbeitung gefunden hat. Das Bruchstück umfaßt zwei Pergamentblätter in Quart, die zum Einband eines älteren Buches verwendet waren, im Ganzen 134 Verse, deren Inhalt in den Kapiteln 34, 35, 36 (Anfang) und 38 der in den Scriptores abgedruckten lateinischen Uebersetzung der Chronik wiedergegeben ist. Dr. Barack wird seinen Fund veröffentlichen. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die diesjährige Conferenz des Gelehrten- und des Verwaltungsausschusses, wie auch der Pfleger des germanischen Museums wird dahier

am 1. October d. J.

und an den nächstfolgenden Tagen abgehalten werden.

Nürnberg, 15. August 1866.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.